

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt: Ernst Birnbaum, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Bindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke u. Co., Magdeburg. Geschäftliche Leitung: Dr. Mühlh. 3, Bernstr. 1667. Redaktion und Druckerei: Dr. Mühlh. 3, Bernstr. für Redaktion 1794, für Druckerei 561.

Prämienpreis jährlicher Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobahn) 2 Mt. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mt., 2. Exempl. 2.50 Mt. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mt. monatlich 70 Pf., bei den Buchhändlern 2.25 Mt. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inzerationsgebühr: die 7gepaltene Kolonnenzeile 15 Pf., nachwärts 25 Pf., im Restemerkel Seite 1 Mt. Zeitungspreisliste Seite 429

Nr. 208.

Magdeburg, Dienstag den 6. September 1910.

21. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Die Lehren von Kopenhagen.

Der Kongreß der sozialistischen Internationalen ist am Sonnabend geschlossen worden, und die Begeisterung, der sämtliche Teilnehmer am Schluß in den alten Kampf- und Trugliedern Ausdruck verliehen, wird sicher ihren Widerhall in Millionen von Proletarierherzen finden. Zweifellos haben diese internationalen Versammlungen organisatorisch nicht die Bedeutung, die zum Beispiel dem Kongreß der Gewerkschaften eines Landes oder der Tagung einer in sich geschlossenen Landespartei innewohnt. Die Beschlüsse der Internationalen müssen, wie das auch in den Reden während der Verhandlungen mehrfach zum Ausdruck gekommen ist, der Kompromißpolitik Konzessionen machen. Sie dürfen nur allgemeine Richtlinien aufstellen, müssen dagegen die Einzelheiten der Aktion den nationalen Organisationen überlassen.

Aber von dieser natürlich gegebenen Einschränkung abgesehen, bietet auch der Kopenhagener Kongreß ein überwältigendes Bild von der großen Kulturbewegung, die unsere proletarische Internationale darstellt. Wo sind die bürgerlichen Parteien und Vereinigungen, die eine solche Demonstration auf internationaler Grundlage zustande bringen könnten, selbst wenn sie redlich wollten? Die katholische Kirche, der eine Jahrtausend alte Tradition und Organisation zur Seite steht, könnte vielleicht ausgenommen werden. Aber auch sie hat heute ein Gesicht, das nicht mehr dem alten, sondern dem neuen Weltgefühl entspricht. Sie hat sich von der proletarischen Bewegung zu verhalten, doch nur zurückzusehen auf die eigne Geistesarmut ihrer Urheber.

Die proletarische Kulturgemeinschaft trottet nicht in den ausgetretenen Gleisen bürgerlicher Weltweisheit daher. Sie greift mit jeder Hand in all die Dinge, die der nationale Whilister als das Pflänzchen Nüchternheit zu betrachten gewohnt ist. In rückichtsloser Offenheit erklärt die Vertretung des Klassenbewußtseins der Proletariats dem Kriege den Krieg. Ueberzeugt, daß der Krieg wie sein Werkzeug, der Militarismus, nur den herrschenden Kapitalisten dient — mögen sie nun mit schwarzweißroter oder schwarzgelber Flagge oder mit der Trikolore sich schmücken —, erklärt das Parlament der Ausgeburteten aller Zungen, daß der Frieden allein die Fortentwicklung der Kultur sichert und daß das Proletariat bestimmt aber auch gemittelt ist, den Frieden mit allen Mitteln zu sichern. Es ist nötig, diese feste Entschlossenheit immer aufs neue zu betonen. Besonders in einer Zeit, wo die Säbelrasseleien aktiver und passiver Militärs ebenso an der Tagesordnung sind, wie die Kriegshetzerie einer vom Panzerplattenkapital abhängigen chauvinistischen Presse. Die Organisationen des kampfgewohnten Proletariats werden in jedem Lande dahin wirken, daß der „tierische Instinkt“, von dem ein englischer Redner in Kopenhagen zureichend sprach, immer mehr eingedämmt und nicht noch künstlich aufgestachelt wird. Zwar hat — gerade auf Betreiben der deutschen Vertreter — der Kongreß die Zeitlegung auf den Generalkrieg im Kriegsfall aus der angenommenen Entschließung fortgelassen. Aber aus dieser opportunistischen Rücksichtnahme darf niemand schließen, daß wir Gegner der Anwendung dieses drastischen Mittels seien. Im Gegenteil: Auch bei den deutschen Rednern bestand auch nicht der geringste Zweifel darüber, daß die Stunde der Entscheidung auch den Massenstreik bringen kann. Die Abwehr des Krieges ist eine schwere, aber auch eine hehre Pflicht jedes Kulturfreundes, insonderheit der Arbeiterschaft, der jeder Krieg, ob siegreich oder nicht, nicht nur Opfer an Gut und Blut auferlegt, sondern auch neue Unterdrückungen und Zwangsmassregeln bringt. Der Kriegsfurie gegenüber ist jedes Mittel recht und das wirkungsvollste wird das beste sein.

So unmittelbar wie die Stellungnahme gegen Krieg und Militarismus greifen die übrigen Verhandlungsgegenstände nicht in die „hohe Politik“, das Heiligum unserer großen und kleinen Diplomaten, ein. Nichtsdestoweniger sind sie für die proletarische Bewegung und ihr Verhältnis zum Kapitalismus doch von fundamentaler Bedeutung. Unzweifelhaft hat die Genossenschaftskommission und, indem er ihren Vorschlag zum Beschluß erhob, auch der Kongreß die große Bedeutung der Konsumvereine für die Arbeiterbewegung anerkannt. Der Beschluß wird zweifellos auch die Grundlage für die Besprechung der Genossenschaftsfrage auf dem Magdeburger Parteitag der

deutschen Sozialdemokratie bilden. Ohne die Neutralität der deutschen Genossenschaften anzutasten, wird doch den Partei- und Gewerkschaftsmitgliedern dringend empfohlen, den Konsumvereinen beizutreten, sie in ihrer Leistungsfähigkeit zu stärken und darauf zu achten, daß die Arbeitsverhältnisse in ihren Betrieben vorbildlich werden. Der Kongreß hob auch die Notwendigkeit der Konsumvereinsverbände und der Eigenproduktion hervor und erblickt in den Genossenschaften ein Mittel, die Arbeiterschaft zur selbständigen Regelung ihrer Angelegenheiten zu erziehen.

Es gibt hier und dort noch Genossen — und Berlin weist deren sehr viele auf —, die der Genossenschaft mit jener „wohlwollenden Neutralität“ gegenüberstehen, die der deutsche Parteitag 1899 für die Gesamtpartei als zweckmäßig erklärt hatte. Die klare und entschiedene Stellungnahme des Kopenhagener Kongresses zugunsten der Genossenschaften und ihre Wertschätzung als einer wichtigen Waffe im Klassenkampf wird hoffentlich manchem Genossenschaftsabsinthenten den Gedanken nahelegen, daß die bisher geübte „Neutralität“ weder wohlwollend noch zweckentsprechend war.

Ueber die Notwendigkeit des gesetzlichen Arbeiterschutzes und der Arbeitslosenversicherung bestanden auch in Kopenhagen keine Meinungsverschiedenheiten. Wenn trotzdem die Engländer gegen die vorgelegte Resolution stimmten, so geschah das nicht, weil sie zuviel, sondern weil sie ihnen zu wenig verlangte. Einigkeit herrscht in allen Sozialistenkreisen darüber, daß Arbeiterschutz und Arbeitslosenversicherung allein die Arbeiterbewegung nicht durch den Kampf mit dem Kapitalismus überführen können. Die Maßnahmen der Arbeiterwiderstandsfähiger und somit ihn geeigneter machen, im sozialen Befreiungskampf mitzuwirken.

Zwei schwierige Fragen waren der Gewerkschaftskommission überwiesen: die Frage der internationalen Solidarität und die der tschechischen Separation. Beide sind unsern Lesern aus den ausführlichen Berichten bekannt. Der Kongreß hat den Organisationen von England, Frankreich und Belgien eine deutliche Lektion erteilt, indem er aussprach, daß es nicht so sehr darauf ankomme, den kämpfenden Arbeitern eines anderen Landes mit Sympathie und Gebungen beizuhelfen, als vielmehr darauf, daß auch materielle Hilfe in ausreichendem Maße geboten werde. Daran hat es aber bisher gerade in jenen Ländern gefehlt.

Die Tschechenfrage ist durch einen Beschluß des Kongresses beantwortet worden, der ausspricht, daß die Einheit der Gewerkschaftsbewegung jedes Landes eine dringende Notwendigkeit ist. Wir hoffen, daß die Tschechen daraus die Konsequenzen ziehen und baldigt alle Schritte tun, um die durch sie gestörte Einigkeit in Oesterreich wiederherzustellen. Leider kann die Hoffnung nur gering sein. Denn die Nationalitäten-Verbeugung hat in Oesterreich schon solche Formen angenommen, daß es für die Führer der tschechischen Proletarier äußerst schwer sein wird, gegen den chauvinistischen Strom anzukämpfen.

Noch ein Wort über die Organisation des Kongresses. In den Schlusreden ist mit großem Danke der irdischen Leitung der Vorarbeiten durch die dänischen Genossen gedacht worden. Und das war durchaus recht. Nur für die Zukunft müssen wir auch aus den Mängeln lernen. Und da zeigt sich, daß der Kongreß von Kopenhagen zweifellos gelitten hat unter der großen Teilnehmerzahl, von der doch nur ein kleiner Bruchteil in den Kommissionen wirkte und somit aktiv auf die Gestaltung der Beschlüsse einwirken konnte. Da die Verhandlungen des Kongresses naturgemäß in mehreren Sprachen — Deutsch, Französisch und Englisch — geführt werden müssen, so ergibt sich, daß die Mehrheit der Delegierten sich nur auf das Zuhören beschränken muß und ihre Meinung höchstens in den Delegationen zu äußern vermag. Da scheint der Vorschlag des Genossen Jaurès durchaus diskutabel, daß man in Zukunft die Fragen, die verhandelt werden sollen, vorher durch internationale Kommissionen durchberaten läßt und so dem Kongreß-Plenum mehr als bisher Gelegenheit zur Kritik gibt. Dazu müßte für die späteren Kongresse die Zahl der Teilnehmer wesentlich beschränkt werden. Denn wer da weiß, daß ein Verhandeln unter 1000 Teilnehmern einer Sprache schon äußerst schwierig ist, wird zugeben, daß die Schwierigkeiten vervielfacht werden, wenn die Teilnehmer mehrere Duzend verschiedener Idiome sprechen. Also auch für die Teilnehmerzahl gilt das Wort: Weniger wäre mehr! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 5. September 1910.

Ein Nadelstich.

In eigenartiger Weise sorgt die preussische Regierung dafür, daß das Gefühl für nationale Zusammengehörigkeit und „völkische Eigenart“ im deutschen Volke erhalten bleibt: sie gibt ihm nämlich bei allen internationalen Anlässen Gelegenheit, sich seiner Polizei zu schämen. Als Deutsche mußten sich die deutschen Sozialdemokraten schämen, wenn ein Bislow mit seinen Polizeimaßregeln einen Besuch des Genossen Jaurès in Berlin verhinderte, oder wenn Wernerstorfer in Frankfurt den Abfahrtschein erhielt, Querschläger während des Stuttgarter Kongresses durch preussischen Druck gezwungen wurde, den deutschen Boden zu verlassen, wenn der deutschösterreichische Arzt Dr. Fröhlich aus Preußen ausgewiesen wurde, weil er den Arbeitern die Abstinenz predigte, wenn man die russischen Freiheitskämpfer mit dem Büttel und dem Knüttel vom deutschen Herde vertrieb, wenn man namhafte Sozialisten des Auslandes durch Androhung der Ausweisung hinderte, in Berlin wissenschaftliche Vorträge zu halten!

Das Gefühl brennender Scham vor dem Ausland muß die deutschen Arbeiter auch jetzt wieder angehts des neuesten Polizeistreichs erfassen, den der Regierungspräsident von Wiesbaden verübt hat.

In Frankfurt a. M. soll am 11. September eine große internationale Versammlung stattfinden. Jaurès, Vandervelde, Keir Hardie sollen sprechen. Was hat die preussische Polizei zu dem Anlaß? Sie hat die Versammlung verweigert der Regierungspräsident. Die Führer der französischen und der belgischen Sozialdemokratie und der englischen Arbeiterpartei dürfen zwar nach Frankfurt, sie dürfen sogar in die Versammlung gehen, noch mehr, sie dürfen reden, nur dürfen sie nicht die Sprache sprechen, die ihnen als ihre Muttersprache geläufig ist. Genial, nicht wahr? Sogar müßig! Es fragt sich nur, ob der witzige Regierungspräsident von Wiesbaden nicht doch noch in Frankfurt seine Meister finden wird!

So sehr man nun geneigt sein mag, das Verbot der beiden größten Kultursprachen der Welt in Preußen bloß komisch zu finden, so darf man darüber auch keine bittere Seite nicht vergessen. Wenn das Ausland über den Frankfurter Polizeistreich lacht, hat es vollständig recht, aber dieses Gelächter trifft nicht nur den pfiffigen Regierungspräsidenten, sondern beinahe in gleichem Maß auch uns, auch die deutschen Arbeiter, die deutschen Sozialdemokraten. Man lacht draußen in der Welt nicht nur über die preussische Polizei, sondern auch über das Volk, das sich diese Behandlungsweise gefallen läßt, und so kann sich der Wiesbadener Regierungspräsident rühmen, ganz Deutschland ohne Unterschied der Partei blamiert zu haben.

Das Ausland würde aber noch viel mehr lachen, wenn es wüßte, daß der Wiesbadener Regierungspräsident auf Grund eines neuen Gesetzes geamthandelt hat, das von Jogaunant liberalen und fortschrittlichen Parteien dem erstauenten Spießbürger als — freieitliche Er-rungen-schaft vorgeführt wird. Der Meißblamierte dieser tragischen Staatsreiterkomödie ist ja doch der Freisinn, der das Reichsvereinsgesetz als die in der Paarung mit den Konservativen erzeugte herrliche „Blockfrucht“ rühmt. Wie beschworen damals die sozialdemokratischen Redner den Freisinn, doch lieber das ganze Gesetz sollen zu lassen, als diesen schändlichen Sprachen-Paragraphen anzunehmen! Galt alles nichts! Lieber leistete sich der Freisinn das Schauspiel einer fraktionellen Spaltung, lieber ließ er die Parth, Gerlach und Breitscheid ziehen, als daß er auf das Reichsvereinsgesetz mit dem Jugendlichen- und Sprachenparagrafen verzichtet hätte.

Und so kommt es, daß jetzt wieder in Frankfurt — wie vor Jahresfrist in Kiel, in einer Versammlung des Genossen Macdonald — Nadelstiche verabreicht werden können, wie sie selbst unter dem alten preussischen Vereinsgesetz nicht möglich gewesen sind.

Für den Freisinn liegt auch keine ausreichende Entschuldigung in der an sich gewiß richtigen Behauptung, daß der Regierungspräsident von Wiesbaden, indem er sich an den Buchstaben des Gesetzes Hammet, dessen Jogaunant „Geist“ verdreht. Der Sprachenparagraf sollte ein ideematisch wirkendes Unterdrückungsinstrument gegen die nationalen Minderheiten sein; es sollte durch ihn verhindert werden, daß Polen zu Polen, Dänen zu Dänen, Franzosen

zu Franzosen in ihrer Muttersprache redeten; er war aber nicht gedacht als Instrument einer kleinlichen Nadelstichpolitik gegen die deutsche Bevölkerung. Kein Mensch dachte daran, dieser deutschen Bevölkerung verbieten zu wollen, fremdländische Ansprachen entgegenzunehmen und sie sich von kundigen Dolmetschern übersetzen zu lassen. Diesen Skandal hat die gesetzgebende Reichstagsmehrheit trotz ihrer infamen Absicht nicht gewollt. Sie hätte sich aber sagen müssen, daß der kleinliche Polizeigeist Preußens über das tatsächlich Gewollte hinaus jede Chance benützen würde, um den Wortlaut des Gesetzes für seine reaktionären Zwecke anzuwenden.

Wie der Feldzug, den der Wiesbadener Polizeipräsident gegen die französische und englische Sprache unternommen hat, ausgehen wird, ist abzuwarten. Aber heute darf schon daran erinnert werden, mit welchem kläglichen politischen Mißerfolg die diplomatisch immerhin geschicktere Aktion Ende, die Fürst Bülow zur Zeit der Marokkoheker gegen Zaurès unternahm. Wohl gelang es ihm, eine Rede Zaurès' in Berlin durch Polizeidrohungen zu verhindern, aber diese verbotene Rede wurde vom Genossen Zaurès der deutschen sozialdemokratischen Presse zum Druck übergeben, und so lasen am Tage der bereiteten Zaurès-Versammlung viele Hunderttausende von Arbeitern in ganz Deutschland mit brennendem Interesse, was Zaurès in Berlin zu drei tausend Zuhörern hatte sagen wollen. Eine Protestversammlung der Berliner Arbeiter gegen Bülow's Polizeimethoden verlief als eine der glänzendsten internationalen Solidaritätskundgebungen, die die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung kennt!

Auch diesmal wird man die Zaurès, Reir Gardie und Wandervelde nicht hindern können, den Frankfurter und den deutschen Arbeitern mitzuteilen, was sie ihnen mitteilen wollen. Kein Mensch kann glauben, daß das Gerüßluten sozialistischer Ideen aus Frankreich, Belgien und England nach Deutschland durch ein Sprachenverbot verhindert oder daß die deutsche sozialdemokratische Bewegung durch solche Kunststücke geschädigt werden kann. Das Verhalten des Wiesbadener Regierungspräsidenten ist einfach ohne Sinn; gerade dadurch paßt es so ausgezeichnet zum System.

Preussische Ahnungslosigkeit.

Bei der Bergwerksdirektion Saarbrücken hat die von der sozialdemokratischen Presse geübte Kritik ihres Vertrags mit der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft Mißfallen erregt. Bekanntlich hat die Bergverwaltung vor kurzem der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft den Betrieb von elektrischem Strom übertragen, der von den Zentralkraftwerken geliefert wird. Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft wird die Versorgung eines großen Teils der südwestlichen Rheinprovinz, der anliegenden Teile der Pfalz und des Reichslandes mit elektrischem Strom übernehmen. Aus diesem Uebereinkommen ergibt sich für jeden urteilsfähigen Menschen, daß die Bergverwaltung in nicht mehr zu überbietender Weise der nach dem Strom-Monopol strebenden Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft Vorparaudienste geleistet hat.

Eine derartige Politik der Staatsverwaltung erfordert die schärfste Bekämpfung, denn es gibt keinen leidlich nachhaltigen Grund dafür, daß der Fiskus seine Kraftzentralen dem übermächtigen Privatunternehmen ausliefern, obwohl er ohne Schwierigkeiten den Strom selbst in der jetzt gewählten Weise hätte betreiben können. Die Bergwerksdirektion Saarbrücken veröffentlicht nun zur Abwehr dieser Angriffe eine Erklärung, deren entscheidende Stelle im Wortlaut mitgeteilt sei:

Wir legen Wert darauf, festzustellen, daß in dem zwischen der lgl. Bergwerksdirektion und der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft abgeschlossenen Vertrag ein Monopol in irgend welcher Form auf Installationen und Materiallieferung für Anlagen, die im Hinblick auf die geplante Ueberlandzentrale errichtet werden, ausdrücklich ausgeschlossen worden ist. Die lgl. Bergwerksdirektion hat bei dem Vertragsabschluss den größten Wert darauf gelegt, daß die freie Konkurrenz für alle Installationsarbeiten gesichert ist, und auch dafür Sorge, daß diese Bestimmungen nicht umgangen werden kann. Daß der Bergwerksdirektion die Entscheidung, wer im einzelnen Maße die Installation auszuführen hat, nicht zufällt, ist nach der ganzen Art des Vertrags selbstverständlich. Sie ist lediglich unter bestimmten Voraussetzungen die Stromlieferantin. Die Bergwerksdirektion hat jedoch auch das größte Interesse daran, daß während der Ausführung der Installationen die Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft ein Materiallieferungs- und Installationsmonopol aufgeben würde; sie hat daher der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft von vornherein ein Stromlieferungsmonopol die Möglichkeit hierzu genommen, so daß also auch bei einer eventuellen Vereinfachung einer Gemeinde, der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft ein Monopol zu gewähren. Diese letztere nicht anzunehmen darf.

Am vielen Worten laßt die Bergwerksdirektion Behauptungen zu widerlegen, die nie aufgestellt worden sind. Denn nicht das Installationsmonopol hat bei der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft eingeräumt, sondern das naturgemäß viel wichtigere Strom-Monopol. In geschäftlichen Angelegenheiten pflegt sich die preussische Staatsverwaltung durch ein übertriebenes Maß von Ahnungslosigkeit auszuzeichnen, aber so ahnungslos wie sie sich hier gibt, ist sie ganz gewiß nicht. Es liegt gar nicht in ihrer Macht, irgendeiner Gesellschaft, also auch nicht der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft ein Installationsmonopol zu gewähren, sie brandete sich deshalb auch gegen eine solche Vermutung nicht zu wehren. Daß sie die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft verpflichtet, sich von den in Frage kommenden Gemeinden keine Installationsmonopole zu lassen, ist auch kein Verbot. Denn diese Gesellschaft hat nach der Bestimmung der Bestimmung der Bergwerksdirektion Saarbrücken ein an die Gemeinden übertragene Geschäftsbereich, in dem sie erklärt, daß sie die bestmögliche Koncessionierung der Gemeindeforderungen zugunsten von Uebernehmungen mit dem Zweck der gewinnlichen Elektrizitätslieferung selbst nicht wünscht. Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft ist natürlich überzeugt, daß sie auch ohne vertragliche Bindung ein Installationsmonopol nach Erlangung des Strommonopols erhält. Das weiß auch alle Welt, und die preussische Verwaltung hat keine Abnung davon. Auch die Erklärung der Bergwerksdirektion wird von einem Bericht, daß der Vertrag der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft mit dem Staats- und Gemeindefiskus unzerstörbar ist.

Wucherer überall!

Die Lebensmittelverknappung ist heute eine internationale Erscheinung. Am stärksten tritt sie auf in den Ländern mit agrarischer Politik, in denen die natürlichen Ursachen durch die planmäßig zugunsten der Grundbesitzer betriebenen Verteuerungsmassregeln verstärkt werden. Daneben aber tritt auch die Spekulation, die zu anderen Zeiten auf eine Verbilligung hinarbeiten kann, verteuerns auf. Die planmäßige Zurückhaltung der Nahrungsmittel, die bei uns der Bund der Landwirte als ein Stück seiner volksernährenden Tätigkeit beiträgt, wird anderwärts durch die Spekulationen besorgt.

Die „Humanität“ teilt ein Rundschreiben mit, das ein bedeutendes Börsen-Kommissionshaus versendet. Es heißt da: „Die schlimmsten Erntenaussichten sind wohl begründet. Die Uebererndungen haben das Futter faulen lassen und das Getreide in vielen Gegenden verderben. Eine starke Preissteigerung aller Bodenerzeugnisse ist voranzusehen. Es wird also eine Gewinnquelle sein, zu den heutigen Preisen gewisse Waren zu kaufen und sie wieder zu verkaufen, wenn der Preis seinen Höchststand erreicht haben wird. Das Jahr, das sich so schlimm für alle Welt ankündigt, wird es nicht für die wohlunterrichteten Leute sein, die aus meinem Hinweis Nutzen ziehen. . . Wir wünschen von Ihnen einen Auftrag zum Kauf und Verkauf, der Ihnen in 6 bis 12 Monaten den zwei- bis dreifachen Betrag der angelegten Summe einbringen wird. Der Mindestbetrag für einen Versuch ist 1000 Frank. . . Sie brauchen die Ware nicht in Empfang zu nehmen, sind aber Eigentümer vom Tage des Kaufes bis zu dem Tag, an dem Sie wieder verkaufen wollen. Ein Rundschreiben wird unsre Kunden täglich über die letzten Kurse und die zuverlässigste Vorratsstatistik genau informieren.“

Sicher werden bei diesem „Wispeln“, das natürlich nicht so einfach ist, wie der Versuch es da beschreibt, auch eine Menge der Spekulation zum Teufel gehen. Den letzten heißen die Hunde, ist der Grundlag unsrer Börse. Zunächst aber dient dieses Treiben ebenso sicher wie das unjurer Agrarier dazu, die Leertung noch zu verschlimmern, und auf Kosten der Volksernährung einer Reihe gieriger Wucherer außerordentliche Gewinne zuzufächeln. Solange Produktion und Umlauf der Gegenstände des Lebensunterhalts als Mittel der Gewinnerzeugung dienen, muß das Gesamtinteresse dem Spekulanteninteresse zum Opfer werden.

Hochverräter.

Die heftigen Störungen, denen das Nervensystem unsrer herrschenden Klassen zurzeit ausgesetzt ist, machen sich in der Redaktion der Berliner „Scharfmacher-Post“ besonders stark bemerkbar. Dort hat man die Verhandlungen des Popularen Kongresses zum Anlaß genommen, die deutschen Kongreßdelegierten als Hochverräter zu denunzieren und folgende ausgeuchte Tollheiten von Stapel zu lassen:

Es erscheint uns unbedingt notwendig, daß heute schon alle Vorkehrungen getroffen werden für den Fall einer Mobilmachung. Es ist einfach ein Akt der Notwehr, wenn der Staat solche Hochverräter beim Ausbruch des Krieges ohne weiteres hinter Schloß und Riegel bringen läßt. Es müßten also in Deutschland am ersten Tage der Mobilmachung sämtliche sozialdemokratischen Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhaftet und ins Gefängnis gebracht werden. Sämtliche sozialdemokratischen Blätter müßten dann ungedruckt und alle sozialdemokratischen Versammlungen verboten werden. Es wird gut sein, wenn die Regierung sich bei nächster Gelegenheit auch hierzu äußert, damit die Kaiserin auf die Folge manden vor verhängnisvollen Schritten bewahrt.

Stellen sich die „Post“-Menschen bloß verrückt, weil ihre Arbeitgeber für ihr Geld es so verlangen, oder sind sie es wirklich? Eine Regierung, die nach den Ausschüssen der „Post“ vorgeht und dazu einen verbrecherischen Gewaltstreik angeht, des Landes den Bürgerkrieg provoziert, die würde ja allerdings als Hochverräter ins Justizhaus gehören! Aber daran denkt kein geistig gesunder Mensch, sondern die „Post“ macht bloß sinnloses Gerede.

Es ist eine wahre Schande für die berühmte „Unternehmensintelligenz“, daß sie sich an ihrem Blute ein solches Niveau gefallen läßt.

Aus der Parteibewegung.

Eine Auskunftsstelle für auswandernde Genossen. In der letzten Sitzung der deutschen Delegation in Kopenhagen machte der Vertreter des Deutschen sozialdemokratischen Vereines in Paris, Schreyer, die Mitteilung, daß auf Anregung des Deutschen Vereines in Paris die Vertreter sozialistischer Organisationen von den in Ausland lebenden Deutschen zusammengetreten sind und die Gründung einer Auskunftsstelle beschlossen haben. Die Auskunftsstelle soll in erster Linie auf die Bekämpfung der Verhältnisse aller in Betracht kommenden Vereine verfahren. Sie soll den deutschen Genossen Auskunft über die Verhältnisse in dem Lande erteilen, wozu sie sich befragen wollen. Eine große Zahl von Vereinen ist bereits beigetreten. Hinsichtlich der Zeit und des Ortes der Zusammenkunft ist eine Entscheidung noch nicht erfolgt. Die Schaffung einer solchen Auskunftsstelle ist zu begrüßen, denn bis jetzt waren die auswandernden Arbeiter so gut wie verloren und gingen der Organisation oft verloren.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Zur Arbeiterbewegung.

Am Sonnabend fanden in Stuttgart drei gut besuchte Versammlungen derjenigen Arbeiter statt, die noch auf dem Stuttarter „Sultan“ arbeiten. Die Versammlungen beschloßen gegen 25 Stimmen die Arbeit am Montag wiederzulegen. Die Gründe dafür sind in erster Linie die Anfertigung von Streikarbeit für die übrigen Betriebsbetriebe und ferner den hiesigen „Sultan“. Außerdem kam in Frage die ernüchternde Färbung des Kampfes, daß also alle Arbeiter hinstellen und auf dem Stuttarter „Sultan“ auch nicht weiter gearbeitet werden kann. Am Schluß der Versammlungen trat die Resolution an, daß die Direktion des „Sultans“ am Montag nach aus sich selbst heraus den Streik beschließen sollte. Der Deutsche Metallarbeiterverband hat beschlossen, auch den jetzt nur in den Streik einwirkenden Richtorganisierten Unterstützung zu gewähren. Die „Magdeb. Zig.“ erklärt in dem Kampfe eine sozialdemokratische „Kochplatte“ und sieht den Beweis dafür darin, daß die Arbeiter es abgelehnt haben, an Verhandlungen teilzunehmen, zu denen auf Verlangen der Arbeitgeber auch Vertreter der

Selben hinzugezogen werden sollten. Die „Magdeb. Zig.“ nennt das eine systematische Beiseiteziehung der eigentlichen Vertreter und der sozialdemokratischen Arbeiterorganisation. Das beweist, daß nicht das wirtschaftliche, sondern das politische Moment in Vordergrund dieser „Lohnbewegung“ steht, so daß bei der deutschen Arbeiterbewegung über die weitere zu besorgende Taktik alsbald Klarheit eintraten dürfte. Daß es eine Beleidigung der Arbeiter ist, ihnen zuzunehmen, mit den selben Streikbrechern zusammen zu verhandeln, vermag die „Magdeb. Zig.“ jedenfalls nicht einzusehen. Aber abgesehen davon, was für eine Idee würde das Blatt wohl anschlagen, wenn die Arbeiter den Unernehmer vorzuschreiben wollten, wen sie zu den Verhandlungen delegieren sollen? Daß das den Uebermut der Arbeiter fennzeichnen würde, das wenigste sein! Wie die Unternehmer, wollen aber auch die Arbeiter selber die Leute bestimmen, die für sie die Verhandlungen führen sollen.

Die Färber in Delsnik i. Pogl. haben durch einen einstündigen Streik die 10 stündige Arbeitszeit erzwungen, unter Beibehaltung der bisher gezahlten Löhne. Bisher betrug die Arbeitszeit 11 Stunden. Es kommen vier Betriebe mit 80 Arbeitern in Betracht.

Erfolgreiche Lohnbewegungen des Holzarbeiterverbandes. In Nürnberg ist nach 6wöchigem Streike die Lohnbewegung der Drechsler erfolgreich beendet. Erreicht wurde die 54stündige wöchentliche Arbeitszeit mit Lohnausgleich und 5 Pfennig Lohnerhöhung pro Stunde für Arbeiter über 20 Jahre beträgt 45 Pfennig. Der Mindestlohn für Arbeiter über 20 Jahre beträgt 45 Pfennig, zwischen 18 und 20 Jahren 40 Pfennig pro Stunde, für Arbeiter unter 23 respektive 20 Pfennig. Die Affordpreise werden um 10 Prozent erhöht. — In Nürnberg ist ein 4jähriger Vertrag mit der Stuhl- und Möbelfabrik Greifenhagen abgeschlossen. Derselbe bringt eine Lohnerhöhung von 8 Pfennig pro Stunde wie Erhöhung der Affordpreise um 15 Prozent. — In Stendal kam es zum Vertragsabschluss mit dem Arbeitgeberverband. Die Arbeiter erhalten während der Vertragsperiode 6 Pfennig Stundenloohnerhöhung und Verfürgung der Arbeitszeit von 60 auf 57 Stunden. Der Mindestlohn wurde auf 40 Pfennig festgelegt. Für Montagetagearbeiten wurden 2,50 Mark mit Uebernachten pro Tag gewährt.

Ein Erfolg. Wir berichteten bereits über Differenzen in der Waggonfabrik (vormals Busch) in Vargen, die zur Kündigung aller Arbeiter geführt hatten, so daß mit einer Aussperrung gerechnet werden mußte. Die bestehenden Differenzen konnten nun in letzter Stunde beseitigt werden, und zwar durch Verhandlungen mit der Direktion und den in Frage kommenden Organisationsvertretern. Das ist um so bemerkenswerter, als der Vorsitzende des Ausschusses der Arbeitervereine, der bekannte Berliner Scharfmacher Kühnemann, bisher jede Vereinbarung und Verhandlung mit den Arbeiterorganisationen untersagte und demgemäß auch die Direktion bisher verfuhr.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 5. September 1910.

Zur Regelung der Müllabfuhr.

Den Stadtverordneten ist vom Magistrat nachstehende Mitteilung zugegangen. Am 7. August d. J. erschienen in der hiesigen Tagespresse Berichte über eine Versammlung des Allgemeinen Hausbesitzervereins für Magdeburg und die Vorurte. Darin wurde mitgeteilt, es verlautete aus Hannover, dort habe sich bei dem Wechselboden(Sach)system, welches für die Müllabfuhr in Magdeburg als Muster gewählt ist, herausgestellt, daß verschiedene Veränderungen notwendig geworden seien. Die zur Verwendung gelangten Säcke hätten sehr gelitten und seien so oft durchgebrannt, daß an ihrer Stelle feste Säcke genommen werden seien. Von einem Sachsystem (Wechselboden) könne gar nicht mehr die Rede sein. Der Vorstand des Hausbesitzervereins wurde in jener Versammlung beauftragt, in Hannover über diese Verhältnisse näher Informationen einzuziehen und der Stadtverordneten-Versammlung davon Kenntnis zu geben. Wir haben uns dieser Aufgabe mit Interesse angenommen und zu diesem Zweck unsern Delegierten, den Stadtrat Dr. Reichert, nach Hannover geschickt.

Es ist hierbei auf das einwandfreieste festgestellt worden, daß das Wechselboden-System, das in dem Bericht über die Verhandlungen des Hausbesitzervereins Sachsystem genannt ist, ganz tadellos funktioniert. Niemand von den hiesigen Behörden denkt daran, das System zu ändern. Die Behauptung, daß die Säcke sehr leiden, ist unrichtig. Diese Säcke werden ja auch nur, wie das wiederholt in unsern Vorlagen an die Stadtverordneten-Versammlung schriftlich dargestellt ist und in den Beratungen mündlich wiederholt ist, bei dem Entleeren der Apparate benutzt. Ein Durchbrennen eines Sackes kommt nicht mehr vor. Das System befriedigt in Hannover allgemein, so daß dort die Bürgerchaft auf dessen schnelle Einführung gedrängt hat. Das Ortsstatut, welches die Abfuhr nach diesem System regelt, ist vom 4. August dieses Jahres datiert. Zurzeit stehen in Hannover 5500 Apparate dieses Systems. Alle Vierteljahr kommt ein neuer Stadtbezirk hinzu. Durch Bekanntmachung vom 17. August dieses Jahres ist eine ganze Reihe Straßen bezeichnet, in denen am 1. Oktober dieses Jahres das neue System eingeführt wird; es werden dann weitere 2500 Schalter für Müll aufgestellt sein. Mit dem 1. April nächsten Jahres wird für die ganze Stadt dieses Wechselboden-System durchgeführt sein.

Wir bemerken noch, daß die Form der Apparate seit der Zeit ihrer Einführung sich nicht ungeringfügig geändert hat; sie liegen genau so aus wie vor mehreren Jahren, als sie das erste Mal durch unsern Delegierten besichtigt wurden. Wir halten hiernach das von uns in Vorlage gebrachte System nach wie vor für die hiesigen Verhältnisse am geeignetsten und eruchen deshalb wiederholt unsern Anträgen stattzugeben.

Freigesprochen!

Genosse Wilhelm Koch jun. wurde vom Schöffengericht am 4. Juni d. J. wegen eines Vergehens gegen das Vereinsgesetz zu 30 Mark Geldstrafe ev. 6 Tagen Haft verurteilt. Er sollte am 1. Mai d. J. abends bei der Heimkehr von der Maifeier aus dem „Luisenpark“ dadurch einen öffentlichen Aufzug veranlassen haben, daß er auf der Straße den Genossen angeblühel zuief: „Habt Ihr denn noch keinen Schutzmann oder Polizeibeamten gesehen? Warum reut ihr denn so? Ihr sollt doch langsam gehen bis die andern kommen!“ Eine Anzahl jüngerer Teilnehmer, die Koch als den Vertrauensmann der arbeitenden Jugend kannten, sollen darauf zurückgeblieben sein und sich zu einem geschlossenen Zuge vereinigt haben, der dann vorwärts drängte.

Koch dagegen behauptete, es habe überhaupt kein Aufzug stattgefunden und es sei auch keiner beabsichtigt gewesen. Die Heimkehr der Genossen habe sich genau so vollzogen wie bei jeder großen Festlichkeit, wenn Tausende von Personen auf der Straße sich bewegen. Die vernommenen Polizeibeamten haben den Eindruck gefaßt, es sei ein Aufzug, weshalb von ihnen eine Sperre am Ulrichstor vorgenommen wurde. Dagegen befindet ein Genosse, Koch habe erst als sein Zureden, doch die jungen Teilnehmer in Ordnung zu halten und nicht zu dulden, daß sie den Polizeibeamten nachließen, eingegriffen und nur zu den jungen Leuten gesprochen, nicht aber im allgemeinen der gesamten Menschenmenge. Die jungen Leute seien dann auch zurückgeblieben. Es sei höchstens einmal zu einer Stauung der Menschenmenge gekommen, nicht aber zu einem Aufzug.

Die Berufungskammer hob das Urteil auf und sprach die Angeklagten frei, da ihm die Absicht, einen Aufzug zu veranstalten, nicht nachgewiesen sei.

Pferde- und Viehmarkt.

Der früher im Stadtel Magdeburg-Eudenburg abgehaltene Pferde- und Viehmarkt findet am 8. September d. J. auf dem hiesigen Viehshaf statt.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 208.

Magdeburg, Dienstag den 6. September 1910.

21. Jahrgang.

8. internationaler sozialistischer Kongress.

Internationales sozialistisches Bureau.

C. B. Kopenhagen, 3. September.

Der internationale Sekretär Guhsmanz teilt mit, daß von der englischen Sektion eine längere Zusatzresolution zur Frage der Arbeitslosenversicherung beschlossen worden ist. Diese Zusatzresolution verlangt, daß die staatliche Tätigkeit mit Bezug auf den Arbeitsnotstand bei Anerkennung des Rechtes auf Arbeit auf folgender Grundlage beruhen soll: a) amtliche genaue Statistik über den Arbeitsnotstand; b) Einteilung der staatlichen und städtischen Arbeiten mit dem Zwecke, die Arbeitsnachfrage möglichst zu organisieren und auf festen Fuß zu bringen; c) eine Gesetzgebung, die die Arbeitszeit verkürzt mit einem Maximum von 8 Stunden täglich oder 48 Stunden wöchentlich und die soweit als möglich das Schichtsystem ausschaltet, ebenso die Kinderarbeit und andere Konkurrenzformen, die die Arbeiter schädigen; d) nationales System von Arbeiterbörsen, von den Gewerkschaften kontrolliert; e) staatliche Versicherung; f) Einrichtung von Staatsämtern, die sich im Interesse des Gemeinwessens mit der Entwicklung aller Arten von Nationalreichtum beschäftigen, der jetzt vernachlässigt oder ungenügend ausgebaut wird.

Keir Gardie erklärt, daß die Mitglieder der englischen Sektion in der Arbeitslosenkommission den Verhandlungen wegen der sprachlichen Schwierigkeiten nicht hätten folgen können. Sie hätten erst zu spät entdeckt, daß die beschlossene Resolution eine Reihe von Forderungen enthält, die in England nicht durchgeführt werden können. Der Kongress möge die etwas überseht angenommene Resolution zurückziehen und sie durch die englische Zusatzresolution ersetzen. Es handle sich nur um eine Veränderung. — Jaurès: Die englische Zusatzresolution hat noch keiner Sektion vorgelesen und um es jetzt noch zu tun, dazu fehlt die nötige Zeit. Solche Fragen müssen überhaupt ganz anders vorbereitet werden. Das Bureau sollte einmal die Frage prüfen, ob man nicht Kommissionen schaffen kann, die die Vorarbeiten für die internationalen Kongresse erledigen. —

Guhsmanz teilt den Eingang einer Resolution der Franzosen und Spanier mit gegen die Regierungsgelüste der Regierungen ihrer Länder in Marokko.

Adler (Wien) lädt den nächsten internationalen Sozialistenkongress für 1914 nach Wien ein. Damit würde zugleich das 25 jährige Jubiläum des Pariser Kongresses begangen werden können. — Vaillant (Frankreich) ist gegen die hinauschiebung bis 1914. — Branting (Schweden): Wir wären sogar damit unversöhnt, wenn der Kongress nur alle 5 Jahre stattfinden würde. — Ebert (Deutschland): Die deutsche Delegation ist für das Jahr 1914. — Vaillant (Frankreich): Die Engländer, Belgier und wir wünschen, daß der Kongress schon 1913 stattfindet. — Adler (Wien): Dann sind wir auch damit einverstanden und hoffen, daß der Kongress 1913 stattfinden wird.

Einigt man sich auf den nächsten internationalen Sozialistenkongress für 1914 nach Wien ein. Damit würde zugleich das 25 jährige Jubiläum des Pariser Kongresses begangen werden können. — Vaillant (Frankreich) ist gegen die hinauschiebung bis 1914. — Branting (Schweden): Wir wären sogar damit unversöhnt, wenn der Kongress nur alle 5 Jahre stattfinden würde. — Ebert (Deutschland): Die deutsche Delegation ist für das Jahr 1914. — Vaillant (Frankreich): Die Engländer, Belgier und wir wünschen, daß der Kongress schon 1913 stattfindet. — Adler (Wien): Dann sind wir auch damit einverstanden und hoffen, daß der Kongress 1913 stattfinden wird.

Schließend erklärt sich das internationale sozialistische Bureau mit der Angliederung des Bureau der sozialistischen Jugendorganisation in Wien an das internationale sozialistische Bureau einverstanden und beauftragt die Vertretungen der Landesjugendorganisationen, in dieser Angelegenheit rechtzeitig Vorschläge zu unterbreiten, so daß darüber in der nächsten Sitzung des Bureau verhandelt werden kann. —

Vierte Plenarsitzung.

C. B. Kopenhagen, 3. September.

Den Vorsitz führt Jeppesen (Norwegen). Auf der Tagesordnung steht die Frage der

Bestätigung der internationalen Solidarität.

In der von der Kommission einstimmig angenommenen Resolution der schwedischen Arbeiterpartei heißt es:

In Anbetracht des hervorragenden internationalen Charakters der proletarischen Bewegung und in Erinnerung an die Traditionen, die seit den Tagen der ersten Internationale unter den Arbeitern immer hochgehalten worden sind, fordert der internationale sozialistische Arbeiterkongress von Kopenhagen die Arbeiter aller Länder auf, wenn ein Kampf zwischen Kapital und Arbeit solche Dimensionen angenommen hat, daß die Arbeiterklasse des Landes, wo der Streit entbrannt ist, aus eigener Kraft denselben offenbar nicht durchsetzen kann, die kämpfenden Genossen so kräftig, als dies nach dem Stande der Bewegung jedes Landes nur möglich ist, moralisch und materiell zu unterstützen, um die gebieterische Pflicht der Arbeiterklasse in dieser Weise in Tat zu erfüllen.

Der Kongress stellt der gewerkschaftlichen Internationale anheim, die zweckmäßigsten Formen der internationalen Arbeitersolidarität näher zu untersuchen und festzulegen. Für die nächste Zeit empfiehlt der Kongress das immer nähere und dauerhaftere Zusammenwirken der gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen in jedem Land und über die Grenzen hinaus; die Abänderung von solchen gewerkschaftlichen Satzungen, die einer schnellen und wirksamen internationalen Hilfsaktion hinderlich sein können; die Verbesserung und Erweiterung der internationalen Verbindungen der sozialdemokratischen Arbeiterpartei; besonders werden die sozialistischen Journalisten in dem Lande, wo ein großer Kampf in Aussicht steht oder schon begonnen ist, an die Verpflichtung erinnert, ihre ausländischen Kollegen über die Situation schnell und korrekt auf dem laufenden zu halten, die ihrerseits verpflichtet sind, die Berichte — um das Interesse und die Sympathie der Arbeiterklasse überall wachzurufen und um den allzuoft direkt erlogenen „Neuigkeiten“, die, um die öffentliche Meinung zu täuschen, von im Dienste des Kapitals stehenden Zeitungen und Bureauis verbreitet werden, rechtzeitig entgegenzutreten — unmittelbar zu verwenden.

Nach von diesem Gesichtspunkt aus ist es für die ganze Arbeiterbewegung von höchster Bedeutung, daß in allen Ländern eine sozialistische Presse emporwächst, die Kraft genug besitzt, die breiten Volksschichten von der lähmenden Einwirkung des bürgerlichen Zeitungswezens freizumachen.

Der Berichterstatter Suggler (Schweiz) führte aus: Wenn schwedische Generalstreik hat es an materieller Unterstützung und Sympathiebedingungen nicht gefehlt. Aber die Arbeiter mehrerer Länder haben nicht ihre Pflicht in vollem Umfange getan. Während die nordischen Länder Dänemark, Finnland, und vor

ringenden schwedischen Brüdern nicht verstehen kann. Die Haltung der Engländer ist um so unverständlicher, als z. B. beim großen Streik der englischen Maschinenbauer ganz Europa sich angestrengt hat, ihnen zu helfen. Die Engländer müssen die Pflicht der internationalen Solidarität den andern Nationen gegenüber in gleichem Maße erfüllen. Näher und näher kommt der Moment, wo wir an die Arbeiterschaft vielleicht noch andere Forderungen stellen müssen als bloße Geldforderungen. Wir können hier nur allgemeine Richtlinien aufstellen und uns nicht in Details einlassen, wie der belgische Antrag verlangt. Solche Details müssen der internationalen Gewerkschaftskonferenz überlassen werden. Wir haben mit einer kleinen Änderung die Resolution der schwedischen Arbeiterpartei einstimmig gutgeheißen. Das große Befreiungswort kann nur gelöst werden, wenn die internationale Solidarität aufgeht, bloß Theorie zu sein und auch die britischen Arbeiter die

Pflicht der internationalen Solidarität

voll erfüllen. (Lebh. Beif.) Die belgische Resolution in Sachen der politischen Flüchtlinge beantragen wir zur weiteren Klärung an das Internationale Bureau zurückzuverweisen. (Beifall.)

Andersen (Vorsitzender der I. L. P.): Die englischen Delegierten unterstützen völlig einmütig auf das wärmste die Resolution, die nur den Fehler hat, etwas zu unbestimmt zu sein, was sich jedoch schwer vermeiden ließ. Ich muß leider zugeben, daß die Unterstützung der schwedischen Genossen durch die Engländer sich nicht ganz auf der Höhe befand. Doch sehen uns Milderungsgünde zur Seite. Die englischen Gewerkschaften stammen sozusagen aus vorsozialistischer Zeit, und so ist in ihnen noch eine gewisse Abneigung gegen internationale Hilfsaktionen vorhanden, die erst allmählich unter dem wachsenden Einfluß des Sozialismus zu weichen beginnt. Ferner

fehlt eine mächtige sozialistische Tagespresse

in England, so daß die Trade Unions nicht imstande sind, ihre Mitglieder rechtzeitig zu informieren. Ferner erschweren die Statuten durch Vorschrift der Abstimmung sehr schnelle Hilfeleistungen. Die Gewerkschaftskommission wird aber jetzt auf geeignete Statutenänderungen bedacht sein, um einerseits unüberlegte Ausgaben zu vermeiden, andererseits die raschere und bessere Erfüllung internationaler Solidaritätspflicht zu ermöglichen. Der leider bereits abgereiste Vertreter der englischen Maschinenbauer hat mich gebeten, dem Kongress mitzuteilen, daß er bereits in diesem Sinne an seine Organisation gearbeitet hat und ihre Vorschläge in dieser Richtung unterbreitet hat. In vielen Berufen zentralisiert sich die englische Gewerkschaftsbewegung und sucht internationalen Anschluß. So bei den Metall-, Textil- und Bergarbeitern. Mit dem Ausbau der internationalen Berufsverbände wird dann die Verpflichtung zur festen Beitragsleistung an die Stelle des allgemeinen Solidaritätsappells treten. Wir werden künftig unsere Pflicht auf dem Gebiete der internationalen Solidarität voll erfüllen. (Lebhafte Beif.)

Cohen (Wexin): Die gesamte deutsche Delegation hat die mangelhafte Betätigung der Solidarität seitens der Engländer

seinerzeitigkeit ihrer nach Individualitätprinzip organisierten Gewerkschaften hingewiesen. Es ist auch den Engländern zuzugeben, daß ihre Statuten die rasche Hilfeleistung sehr erschweren. Aber in einer so bedeutungsvollen Krise müssen Mittel und Wege zur Überwindung der Schwierigkeiten gefunden werden. (Lebh. Zustimmung.) Unsere Resolution soll den anwesenden englischen Delegierten ganz gewiß keine Rüge erteilen, sie soll nur sie auffordern, ihren heimischen Arbeitern vorzustellen, daß der internationale Kongress die laue Hilfeleistung an die schwer

digen Reform Ernst machen. (Zustimmung.) Die englischen Gewerkschaften sind so frühzeitig unterrichtet worden, daß eine rechtzeitige Vornahme der Abstimmung sehr wohl möglich gewesen wäre. Es scheint aber hier und da an dem guten Willen geizig zu haben. Wir Deutsche hätten sogar gewünscht, daß die Resolution die Verletzung der englischen Genossen gerade in den Vordergrund gestellt hätte. Mit der Krise kann die englische Laue nicht entschuldigt werden, die Arbeitslosigkeit war in Deutschland prozentual mindestens doppelt so hoch. Wir verlangen mehr als

Vom internationalen Kongress.

Kopenhagen, 3. September 1910.

Mit Vollstimmigkeit hat der Kongress an den letzten drei Tagen gearbeitet und seine Vorlagen erledigt, allerdings nur unter Zuhilfenahme einer Abend Sitzung am Freitag. Alle Gründlichkeit in den Kommissionsarbeiten konnte nicht verhindern, daß im Plenum noch Auseinandersetzungen folgten, besonders bei der Abrüstungs-Resolution. Vaillant und Keir Gardie, ein paar Hauptdegen der „alten Schule“, brachten ihr in der Kommission schon abgelehntes Amendement über den Streik gewisser Berufs im Fall eines Krieges zur Sprache und nachdem nun einmal die dreitägigen Schlenker der Beredsamkeit geöffnet waren, gab's kein Halten mehr: Ledebour, Keir Gardie, Kemner, Durich, Vaillant, Vandervelde traten auf den Plan und stritten um die Zweckmäßigkeit dieses Zusatzes. Wobei am bemerkenswertesten war, daß die sich selbst als Engländer die temperamentvollsten Redner stellten. Mit Fausthieben aus Rednerpult, mit Fußtritten auf den drohenden Bretterboden bekräftigten sie ihre Argumente, und schwiegend, schwer atmend wie Krieger, vertieften sie das Rednerpult, lebhaft beglückwünscht von ihren Stammesgenossen. Das Ende des Ringens um diese Frage der Taktik war die Annahme eines Vermittlungsantrags des Belgiers Vandervelde, der dem Amendement unter vielen Komplimenten eine Befreiung erster Klasse bereitete.

Um dieselbe Zeit, in der sich die deutschen Kriegervereiner anschickten, die 40. Wiederkehr des Sedantags mit den bläulichen Flammen des Alkohols zu illuminieren, wurde dann die Völkerfriedensresolution angenommen. Brausender Jubel von allen Plätzen bestätigte, daß nicht ein Sozialdemokrat, welcher Nation er auch angehört, den Völkermord billigt.

Die Resolution über Einheitlichkeit der Gewerkschaftsbewegung führte eine Reihe der besten Köpfe der Sozialdemokratie auf das Podium. Noch einmal sagte Adler (Wien) alles zusammen, was gegen die Zerstückelung durch die Tschechen sprach. Das in langjährigen nationalen Kämpfen zerfurchte Gesicht des geplagtesten aller Parteileiter spiegelte die Beforgnis eines Mannes wider, der vor der Gefahr steht, daß ihm sein Lebenswerk zertrümmert und er gezwungen wird, seine Arbeit von vorn zu beginnen, ganz von vorn. Ihm sekundierte wirkungsvoll der alte und doch so junge Greulich aus der Schweiz. Er wurde schon mit nümischem Händeklatschen oder wie es so schön auf dänisch heißt: mit Klappsalber begrüßt. Der alte Herr ist in der Tat zu beneiden um seine Frische und um seine Redegabe. Das fröhlich quellfrisch hervor, und doch so herzengewarm, überzeugend, hinreißend. Und dabei ist mit diesem südländischen Temperament nordische Ueberlegtheit vereinigt. Es war die beste Rede auf dem Kongress. Was Kemner an Sophismen vorbrachte war schal und abgeschmackt. Die Abstimmung

nach Nationen war ein Todesurteil für die Tschechen. Aber abschreckend wird es ebensowenig wirken wie die Hinrichtungen, die die Justiz vornehmen läßt. Die Tschechen brauchen Geld in die Parteilasse und an dieser eisernen Taisache prallen alle Vernunftgründe ab.

Am Sonnabend wurde den Engländern der Spiegel durch den Referenten über die internationale Solidarität vorgehalten. Sie wurden daran erinnert, wie die Arbeiter aller Länder für den großen Maschinenbauerstreik gesteuert hätten, aber beim schwedischen Generalstreik, dem großen Kampf um das Koalitionsrecht, seien die Engländer auf ihrem mit 60 Millionen Mark gefüllten Geldschatz sitzen geblieben. Die Engländer taten das Klügste, was in der Situation zu tun war, sie gaben ihre Schuld zu und gelobten Besserung. Zum wiederholten Male schon? Es gibt Skeptiker genug, die diese Erklärungen zu den übrigen legen.

Mollenbuhr zeigte sich in seiner Rede über den Arbeiterschuh nicht nur als gebieter Kennner des Gegenstandes, er verstand auch, im Gegensatz zu manchem andern vorher, die weitausläufige Materie in einige markante Sätze zusammenzufassen und doch wirkungsvoll zu sein. Der Oesterreicher Napeles, der über das Genossenschaftswesen referierte, stand ihm aber nicht darin nach, wie sich denn die andern, der Not gehorchend, nicht dem eignen Triebe, befehligten, tanz zu sein, denn unerträglich rückte der Feiger der Uhr näher dem Abend. Und noch fehlten die Danz- und Schlafreden, unter denen die von Mollenbuhr und Jaurès hervortraten. Mit Jubel wurde auch die Einladung der Oesterreicher nach Wien für 1913 angenommen.

Nach dem Schlußwort hielt die Internationale zur Wölbung der Decke empor und der weite Saal des ehemaligen Prinz-Wilhelm-Palais, der durch den Kongress zur historischen Stätte geweiht ist, leerte sich langsam.

So ist denn diese gewaltige Kundgebung des im Sozialismus gerixten Proletariats aller Länder vorüber. Nicht aber sind die Worte verhallt und verweht, die am Sund gesprochen wurden. Sie wirken fort und fort, und wenn sich die Herrschenden auch anstellen, als gingen sie es nichts an, was man in Kopenhagen verhandelte, so ist das nur Verstellung. Ihr Gespött über den internationalen Kongress gleicht dem Pfeifkonzert des Kengstlichen, der nachts durch einen dichten Wald geht. Man sucht sorglos zu erscheinen, während drinnen im Bienen das Herz unruhig klofft.

Nicht Millionen Sozialdemokraten in den Kulturländern! Dieser wandelnde Wald von Menschenleibern ist im Anmarsch gegen das goldschimmernde Schloß des Kapitalismus. Noch drohen die Bajonette und Kanonen von seinen Zinnen und Wällen; rücken aber die roten Belagerer so vorwärts wie bisher, dann werden die Schlände schweigen und die Bajonette zu Boden fallen.

Der internationale Kongress zu Kopenhagen hat das Seine getan, um diesen Vormarsch noch zu beschleunigen. —

Stadt-Theater.

Magdeburg, 3. September.

Ein Sommernachtsstraum, von William Shakespeare. Zwar ist der „Sommernachtsstraum“ offiziell ein Schauspiel. Aber in Wirklichkeit ist es doch eine Komödie, in welcher Shakespeare in schalkhaft-liebenswürdigster Weise den Schleier von der Dummheit und Aufgeblasenheit des Spicbertums lüftet. Seine Handwerker glauben, Komödie spielen zu können und zu müssen, und machen die lächerlichsten Versuche, wichtig zu sein und ernst genommen zu werden. Sie spielen auch und glauben an ihren Erfolg. Ihre lächerliche Eitelkeit läßt sie ihre Rolle noch höher tragen, als es ihre Statur zuließe, und so stolpern sie unaufhörlich über Dinge, die sie nichts angehen. Mit Vorbedacht lassen sich die geistig besser Ausgestatteten ihre plumpen Sprünge gefallen. Wissen sie doch, daß gerade die Dummheiten die besten Säulen sind für das Bestehende, das ihnen die kulturellen Genüsse liefert, den Beschränkten aber nur die Laiken dafür aufbietet. Wenn der Wöbde dann einmal Feste feiern will, so mag er sich und andern Komödie vorspielen und die Zeit totschlagen, die für ihn wertvoller wäre zur Erreichung eines menschenwürdigen Zieles. So ist es auch heutzutage. Man denke nur an die zahllosen bürgerlichen Vereine, die sich und andern Komödie mit ihren Tendenzen und sonstigen Vereinsbetätigungen vormachen.

Shakespeare hat diese sozialen Erscheinungen in ein satirisches Gewand gekleidet, die Handlung in seinem „Sommernachtsstraum“ nach Athen verlegt, wo vor vielen Jahren einmal ein gewisser Herzog Theseus gelebt hat. Shakespeare umgibt den eigentlichen Kern der Handlung mit einem Umverf von Glossen, schalkhaften Dingen und Lorbeeren eines fürchten- und Göttervölkchens, wodurch ein belebtes und lustiges Bild entsteht. Diesen „Sommernachtsstraum“, worin der größte Spießer zum Fiel wird, um den sich selbst die Eifenkönigin liebeglühend bemüht, ist von Felix Mendelssohn-Bartholdy in eine zarte, lyrische Musik getaucht. Das Grobfröngige, Dummie ist zwar in der Musik nicht wiederzufinden. Dazu war Mendelssohn auch gar nicht angelegt. Wohl aber das Aetherische, Silberrhätige. Der ganze Zauber des Eifenreichs tut sich in Tönen auf, und ohne die Handlung aufzuhalten oder zu stören, begleitet sie diese in schalkhafter Form.

Um die Aufführung machten sich verdient der Oberspielleiter Heinrich Vogeler und der musikalische Leiter Kapellmeister Dr. Georg Pauls, welcher in sorgfältiger Weise den musikalischen Part durchführte. Ueber die zahlreichen Darsteller gab das offizielle Programm Aufschluß. Ein Gesamtlob mag heute genügen. Die Darstellung zeigte im ganzen eine willkommene Abgerundetheit. Grotte.

Magdeburg, 4. September.

Martha oder Der Markt zu Richmond, von F. L. L. Hieauf „Im Orient“, ein Ballett-Diversifement. Eins genügt nicht. Der Magdeburger will etwas sehen und daher folgt auf „Martha“ noch ein Ballett. Und was für eins. Ueber zunächst „Martha“: Die szenische Ausstattung und ganze Aufmachung war dieselbe wie im Vorjahr. Auch die Rollenbesetzung zum guten Teil. So erfreuten sich noch ihres vorjährigen

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 208.

Magdeburg, Dienstag den 6. September 1910.

21. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Groß-Otterleben, 5. September. (Streikende Landarbeiter.) Bei dem Gutsherrn Grafenmann legten heute Montag früh sämtliche polnischen Landarbeiter und -arbeiterinnen, etwa 30 an der Zahl, die Arbeit nieder, weil sie mit der Beschäftigung und Entlohnung unzufrieden waren. Vier der Streikenden, zwei Männer und zwei Frauen, wurden von der Polizei verhaftet. Die Gründe sind unbekannt, doch ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Polizei in den Verhafteten die „Aufwiegler“ und „Rädelsführer“ sieht.

Burg, 5. September. (Frauen-Versammlung.) Am 6. d. M., abends 8 1/2 Uhr, findet im „Hohenzollernpark“ für die weiblichen Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins eine Versammlung statt. Zahlreiches Erscheinen der Genossinnen ist dringend notwendig.

Salzschleier, 5. September. (Als Arbeitersekretär) wurde von der zur Errichtung eines Sekretariats eingesetzten Kommission einstimmig Genosse Prull (Wernigerode) gewählt. Das Sekretariat, das aller Voraussicht nach in der ersten Oktoberwoche eröffnet wird, erhält seine Bureauräume im Gewerkschaftshaus. Es ist sicher zu erwarten, daß durch die Wahl des Genossen Prull die Gewerkschaften sowohl wie die Partei in jeder Beziehung zufriedengestellt werden. Hoffen wir, daß der Sekretär in allen Kreisen tätige Mitarbeiter findet, die mit ihm vereint zum Nutzen der gesamten Arbeiterbewegung wirken werden.

Die Frauenabteilung des Sozialdemokratischen Vereins hält am Donnerstag dieser Woche bei M. Vollmann eine Versammlung ab.

(Auf die Protestversammlung.) die am 6. September im „Odeum“ stattfindet, sei nochmals mit dem Ersuchen um zahlreiches Besuch hingewiesen.

(Die Arbeiter-Sanitätskolonne) hält am Mittwoch ihre Monatsitzung ab. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist erforderlich.

(Erhängt.) In einem Wagen dritter Klasse des Schnellzugs, der um 2 Uhr 54 Minuten nachmittags, von Berlin kommend, hier eintrifft, wurde am Sonnabend im Abort ein etwa 30-jähriger Mann erhängt aufgefunden. Der Selbstmörder ist der Reisende Broetje aus Magdeburg, Peterstraße 13. Die Leiche wurde der hiesigen Polizeiverwaltung übergeben.

(Der Herbstmarkt) findet in diesem Jahre in der Zeit vom 2. bis 5. Oktober auf dem Burghard-Platz statt. Der Viehmarkt wird am 4. Oktober abgehalten.

(Neuer Polizeikommissar.) Als Instrukteur für die gegründete Polizeischule wird der Polizeikommissar Georgi aus Plauen i. B. angestellt.

Selmstedt, 5. September. (Arbeiterisiko.) Auf der Grube „Treue“ erlitt der Bergmann Kupgrad einen Oberschenkelbruch. Ebenfalls im Bergbetrieb verunglückte der Arbeiter Ludwig Krüger aus Oßleben. Beim Herunterlassen eines Förderwagens in den Schacht geriet er zwischen Seil und Wagen und wurde dabei erheblich an der Hand und am Arme verletzt. Die beiden Verunglückten fanden im hiesigen Krankenhaus Marienberg Aufnahme.

Oschersleben, 5. September. (Die glücklichen Veteranen.) 51 sind es gewesen, denen je 15 Mark als Ehrenlohn überreicht wurden und zwar, wie die „Völkzeitung“ zu berichten weiß, in funktelnagelneuem Silber. Noch ein weiteres Glück ist den hiesigen hilfsbedürftigen Veteranen widerfahren; sie brauchen keine Gemeindesteuer mehr zu bezahlen. Nachdem der Veteranen der obige Betrag mit den städtischen Reden im Stadterordneten-Sitzungssaal überreicht worden war, verammelten sie sich bei Speise und Trank im städtischen Hotel. In der dort gehaltenen Ansprache führte der Bürgermeister unter anderem aus: „Es sei allerdings nicht viel, was den Veteranen zugewendet werden könne, denn zur Leistung dauernder Unterzügen reichen die der Stadt zur Verfügung stehenden Mittel nicht aus. Solche Unterzügen müssen vielmehr vom Staate kommen. Es sei zu wünschen, daß in dieser Hinsicht recht bald etwas erreicht werde.“ Vielleicht wartet Vater Staat noch so lange, bis keine Veteranen mehr zu unter-

stützen sind. Denn alle Forderungen der Sozialdemokratie, den Veteranen ein menschenwürdiges Dasein zu schaffen, sind ohne Erfolg geblieben. Wir können den Veteranen die Beihilfe gern, aber sie bedeutet nur — wie man zu sagen pflegt — einen Tropfen auf einen heißen Stein. Zu der von der Stadt bewilligten Summe hat der Amtstat Wrede in Schenke noch weitere 500 Mark hinzugefügt, so daß eine Summe von 1000 Mark zur Verfügung stand. Hieron sind jetzt 765 Mark zur Auszahlung gebracht, den Rest hat man wahrscheinlich für Unkosten gebraucht, welche der Kommerz am Donnerstagabend verbracht hat. Wäre es nicht besser gewesen, ohne Feierlichkeit die volle Summe zur Verteilung zu bringen? Was den Amtstat Wrede anbetrifft, so wundert es uns, daß er hier so freigebig ist, bei seinen Arbeitern zeigt er sich nicht so.

(Eine öffentliche Volksversammlung) findet am Dienstag abend im Saale von Otto Schrader statt. Genosse U. u. d. t. (Magdeburg) wird über die Kaiserrede und die Fleischverkümmung referieren. Durch Massenbesuch gilt es den Volkswillen zu betonen.

Schönebeck, 5. September. (Patriotismus.) Mehrere Unternehmer hatten infolge der Befanntmachung des Magistrats ihren Arbeitern am 2. September nachmittags freigegeben. Viele der Arbeiter glaubten nun, wenn sie sich an dem Besatzteil beteiligten, erhielten sie den halben Tag bezahlt; aber da haben sie sich gewaltig geirrt. Nur „einige“ Unternehmer bezahlten den halben Tag. Hier zwingt man die Arbeiter zu frieren, weil der Unternehmer seinen Patriotismus vor aller Welt zeigen will. Wollen aber die Arbeiter mal einen Tag feiern, z. B. den 1. Mai, da geht es aus allerlei Gründen nicht.

(An einem Mast) der elektrischen Anlage in der Nähe des Bahnhofs hatte man in der Nacht vom 1. zum 2. September hoch oben einen Stuhl angebracht. Nach den Ansichten der an dem Mast stehenden Leute sollte ein „Europartrat“ diesen lustigen Sitz benutzen. Der Stuhl wurde bald wieder entfernt.

(Eine gut besuchte öffentliche Volksversammlung) tagte am Sonntag im „Stadtpark“. Ueber „Die Fleischverkümmung und die Kaiserreden“ referierte Genosse Holzappel. Er schilderte, wie durch die Volkspolitik und die Maßnahmen der Regierung die Lebensmittelpreise furchtbar gestiegen seien, und wie nun auch durch die Grenzsperrung der Preis für das Fleisch eine beinahe unerschwingliche Höhe erreicht hat, alles nur zum Nutzen der Junker. Auch der Geschäftswert werde dadurch großer Schaden zugefügt. Wenn das Volk für Nahrungsmittel den größten Teil seines Einkommens ausgeben muß, kann es natürlich für andre Bedürfnisse nichts übrig behalten. Die Folgen dieser Politik werden sich bei den nächsten Reichstagswahlen zeigen. Weiter führte der Redner aus, daß die Reden des Kaisers dahin lauteten, Stimmung zu machen bei den bürgerlichen Parteien, sich zusammenzuschließen; Hand in Hand zu arbeiten gegen die Sozialdemokratie. Zum Schluß forderte er die Anwesenden auf, schon jetzt zu agitieren, daß die Reichstagswahl so ausfalle, wie es unsre Begier fürchten. Nachdem Genosse Premier sich nochmals an die anwesenden Frauen wandte, ihre Männer in ihren wirtschaftlichen und politischen Kämpfen zu unterstützen, wurde die imposante Versammlung mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.

Stahfurt, 5. September. (Eine öffentliche Versammlung) findet, wie aus dem Inerat in heutiger Nummer ersichtlich ist, am Dienstag abend statt. Unser Reichstagsabgeordneter U. v. d. t. wird über das aktuelle und wichtige Thema der neuen Proklamierung des absolutistischen Regiments von Gottes Gnade die Fleischverkümmung sprechen. Diese Versammlung wird den Anschein des Volkes mehr Rechnung tragen als der Sozialdemokrat, der in der Stadt mit heißem Bemühen künstlich entfacht ist.

Weiterregeln, 5. September. (Wie vor 40 Jahren) es auch in diesem Jahre am 2. September, wenn auch nicht in Feinbesland, verwundet gegeben. Trotzdem in den letzten Tagen das Abnehmen von Feuerwerkskörpern, das Abgeben von sogenannten Freuden-schüssen usw. polizeilich verboten wurde, haben es sich die Kriegerveteranen nicht nehmen lassen, bei dem veranordneten Jodelzug derartige Schüsse abzugeben. Hierbei erhielt ein Arbeiter, der aus jenem Heer das seltsame Spiel mit ansehen wollte, einen Schuß an den Kopf, so daß er eine klaffende Wunde davontrug und ärztliche Hilfe brauchte. Wie leicht konnte der Arbeiter durch die jüdische Spielerei das Augenlicht verlieren. Die Polizeibeamten waren auch als „Feiernde“ tätig. Während der eine die Veteranen kommandierte, war der andere beim Jodelzug „beschäftigt“. Als die patriotische Feuer in Gestalt von

„Begeisterter“ Patrioten mit Musikbegleitung durch den Ort, wo sie die des Schalles dringend bedürftigen Arbeiter in ihrer Ruhe störten. Es war nachts gegen 3 Uhr. Wie wir vernahmen, hat man wieder unsern Herrn Bürgermeister nach Hause „gelassen“. Die in ihrer Ruhe gestörten Anwohner der Breiten Straße täten gut, wenn sie den Beschwerdebeweg einschlagen würden. Die Strafmandate sitzen doch bei andern Fällen auch sehr locker. Man soll nicht nur Moral predigen, sondern vorerst auch vorbildlich handeln. Uebrigens hätte man die für diese Veranstaltung verausgabten Gelder besser für die Armen der Gemeinde verwenden sollen; dafür ist leider immer kein Geld da.

Wolmirstedt, 5. September. (Organisierte Arbeiter.) Den Feind, den wir am tiefsten hassen, das ist der Unberstand der Massen. An dem Aufzug am Sonntag haben sich organisierte Arbeiter willig als Staffage gebrauchen lassen. Sämtliche Vereine, die mit uns um ein Lokal gekämpft haben, haben den Unzug mitgemacht. Arbeiter, die acht Tage zuvor eine öffentliche sozialdemokratische Versammlung besucht und leiteten, Arbeiter, die schon gemäßigert und bei dem Streik vom Verband unterstützt wurden, beteiligten sich daran. Zu solchen Verhalten findet man keine Worte, da kämpfen selbst Güter vergehen.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg. (Ferienstrafkammer).

Sitzung vom 3. September 1910.

Betrug. Der Schornsteinfeger Wilhelm Niesch zu Neuenhaus bei Hannover, geboren 1833, hatte bei dem Meister Benz zu Genshin in Arbeit gestanden und stahl ihm im Dezember 1909 einen Bejen. Nach der Entlassung holte Niesch sich auf den Dörfern noch das Neujahresgeld im Betrag von 30 Mark ein. Das Schöffengericht verurteilte ihn am 14. März d. J. wegen Betrugs zu 50 Mark Geldstrafe ev. 10 Tagen Gefängnis und wegen Diebstahls zu 1 Tage Gefängnis. Die Berufungskammer hob das Urteil hinsichtlich des Diebstahls auf und sprach den Angeklagten frei. Die Berufung wegen des Betrugs wurde zurückgenommen.

Unbegreifliche Fahrlässigkeit. Der Maurer Hermann Vollmering zu Groß-Otterleben, geboren 1869, besaß ein Leiching, das er geladen in eine Ecke auf den Boden gestellt hatte. Am 4. Juni d. J. spielten Kinder im Hause und der 9 Jahre alte Sohn stolte es hervor. Beim Spielen damit ging der Schuß los und traf den 6 Jahre alten Otto Baumeister in den Kopf, so daß er bald darauf starb. Die Schuld an dem Unglücksfall wird dem Vater Vollmering zur Last gelegt, weil er das Leiching nicht verschlossen verwahrt hatte. Er wurde wegen fahrlässiger Tötung zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt, Verzeichnisse vorbehalten.

Von der **Neuen Zeit** (Stuttgart, Paul Singer), ist soeben das 40. Heft des 25. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Nationale Eigenart. — Die Wahrheit über den kadiischen „Aufstand“. Von Ludwig Frank. — Die deutschen Flottenrüstungen. Von Heinrich Ströbel. — Der Bloß von Venedig. Von Adolph Casseel. — Auch **Zeit** Nr. 31: Eine Geschichte des Sozialismus. Von A. Mautsch. — Der Krieg gegen die freien Volkskühnen. Von Franz Wehring. — Vätererzählung: Ray Adler. Der Sozialismus und die Intellektuellen. Wilhelm Bloß, Badijsche Revolutionsgeschichte aus den Jahren 1848 und 1849. Ein Brief, Neue Jahrb. Richard Selts, Derban und Tierleben. 1. Band: Der Tierkörper als selbständiger Organismus. — Josef Blätter: Eine ehebare Junft. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Verlagsstellen und Kolporteurs zum Preise von 3.25 Mark pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfg. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Gyldholm.

Nachdruck verboten.

Ein Landarbeiter-Roman von Johan Skjoldborg. Autorisierte Uebersetzung von Laura Heldt.

(38. Fortsetzung.)

Er will nicht! sagt Per auf die fragenden Blicke der Kätner hin.

Der große Paul steckt mit unsicher tastenden Bewegungen seine Füße in die Holzschuhe und fügt hinzu: „Nein, ihm ist es ganz egal.“

„Er tut jedenfalls so“, bemerkt Per Holt.

Erst, nachdem sie das weiße Gitter passiert haben, fangen sie an zu reden.

Krän Soms zerbeißt seinen Kautabak: „Nein, diese Art Leute sind nicht so leicht zu nehmen!“

„Wir hätten bis zur Erntezeit warten sollen, dann hätte er darauf eingehen müssen.“ Das meint Jakobus.

„Ja, aber was will er machen, wenn wir nun alle miteinander fortziehen — das möchte ich wohl sehen!“ sagt Niels Kön pfiffig.

Nur ab und zu fällt ein Wort. Meistens gehen sie schweigend weiter.

Krän Soms räuspert sich. „Das ist natürlich zu simpel für so einen, sich uns ändern zu fügen.“

Der rote Jens blickt Per mit schadenfrohem Augenblinzeln an: „Mir scheint, Du hast uns einen netten Eierkuchen angerührt!“

Per Holt hält halbwegs inne, hebt den Kopf, blickt frei im Kreise umher und fragt: „Waren wir nicht einig?“

„Ja, das waren wir, weiß Gott!“ antwortet der große Paul.

Darauf gehen sie wieder eine Weile schweigend weiter, bis Niels Kön bemerkt: „Es könnte doch wohl sein, daß er bis Abend seinen Sinn ändert!“

Wie die Reihe der Häuser erreicht ist, sagt Per: „Das weiß ich gewiß, schlechter als wir es hier haben, können wir es nicht leicht kriegen, und jetzt, wo die Ernte vor der Tür steht, gibt es ja Arbeit genug. Und dann dürfen wir auch nicht vergessen, daß unsre Sache auf keine andre Weise vorwärtskommen kann.“

Still, ohne weiter ein Wort zu sagen, geht jeder in seine Behausung hinein zum Mittagessen.

Der erste, der sich wieder draußen zeigt, ist der rote Jens. Aber bald gesellen sich andre zu ihm.

„Das sieht nicht zum besten aus für uns!“ sagt einer.

„Wohin wollen wir ziehen, wir vielen Menschen?“ fragt ein anderer, den Kopf schüttelnd. „Das ist eine schlimme Geschichte.“

Der rote Jens zerrt seinen langen Bart. „Per Holt ist ein eigenwilliger Patron. Er hat immer Nummer eins sein wollen.“

„Es wäre trotzdem besser, Du liegest ihn ungeliebt“, bemerkte der neue Häusler, der mit zur Deputation gehört hat.

„Das ist nun auch einerlei“, ruft der rote Jens, „aber jetzt wollen wir uns, Gott verdamme mich, eine Flasche Braumwein holen lassen, denn einen vergnügten Nachmittag, den wollen wir wenigstens davon haben!“

Sie setzen sich also in die Stube des roten Jens, wo die Frau automatisch ein und aus geht mit leblosen Augen, die wie Bleiknöpfe in der sichgrauen Haut liegen.

Bolette aber raßt. „Ist Du denn ganz verrückt geworden, Du alter Narr!“ sagt sie zu ihrem Manne. „Man sollte es beinahe glauben. Solchen Gokuspokus anzufangen! Glaubst Du, der Kammerherr wird sich so etwas gefallen lassen? Das ist dieser Per Holt; aber ich werd ihm schon ordentlich die Leuten lehen, dem Burken.“

Du brauchst Deinen dämlichen Kopf nicht zu schütteln, denn hören sollst Du es, und wenn's auch meine letzten Worte sein sollten.“

Jakobus sitzt ganz still. Bolette aber raßt wie ein böser Geist von Haus zu Haus, aus der einen Tür heraus und zur andern wieder hinein.

Wie sie bei Per ankommt, sitzen Niels Kön, der große Paul und Palle dort und besprechen die Situation.

Sie reißt die Tür auf und beginnt ohne Umkleidung: „Ihr seid mir nette Mannskent! Hier sitzt Ihr und quartert am helllichten Arbeitstag! Was bildest Du Dir denn eigentlich ein, Per Holt? Deine Meinung ist ja wohl, daß wir

nacht unter Gottes freiem Himmel dastehen sollen! Aber Du bist, hol's der Henker, nur ein armer Teufel, Per Holt, das sage ich Dir, und ich denke, Du wirst hier wohl die längste Zeit Deine Boffen getrieben haben.“

Ebenjo schnell, wie sie gekommen, verschwindet Bolette wieder, die Tür hinter sich frachend ins Schloß werfend. Die Männer setzen ihre Unterredung fort, als sei nichts geschehen.

Zwischen schleicht sich Jakobus vorsichtig, damit ihn niemand sieht, hinter den Häusern fort und kommt auf den Gutshof.

Hier geht er schwabend umher, bis er den Verwalter sieht.

„Na—a, seid Ihr noch nicht abgereift?“

„Ich glaube nicht, daß etwas daraus wird!“

„Nicht? . . . Ihr verdientet, ordentlich eins auf den Schmel zu kriegen!“

Jakobus frant sich den Nacken: „Man kann doch wohl wiederkommen?“

„Ich—ha — das weiß ich nicht.“ Der Verwalter sieht sehr bedenklich drein. „Wir können Leute genug kriegen, a—a—ber, der Kammerherr ist ja ein humaner Mann, und Sie sind ja seit vielen Jahren auf dem Gute. — Sie können es ja mal versuchen! Gehen Sie zu ihm.“

Der Verwalter entfernt sich eilig. Nach einer Weile kommt Jakobus mit vergnügtem Gesicht aus der weißen Pforte heraus und schreibt mit wichtiger Miene den Kätnerhäuslern zu.

Vor der Wohnung des roten Jens stehen etliche von der Gesellschaft draußen und erfahren, daß er wieder angenommen ist.

„Es ist möglich, daß Ihr ändern auch wieder angenommen werdet.“ sagte er. „Aber iputen müßt Ihr Euch; denn sie können Leute genug kriegen!“

„Na, das hat wohl auch noch bis morgen Zeit!“ rufen sie, geben singend hinein und setzen das Gelage fort.

Wie ein Lauffeuer verbreitet sich in den Kätnerhäusern die Nachricht, daß Jakobus beim Kammerherrn gewesen ist. Drinnen bei Per Holt sitzen die Männer noch immer beisammen und unterhalten sich.

(Schluß folgt.)

Blutw. Kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber: Georg Bernhardt). 36. Heft des 7. Jahrgangs. Abonnements vierteljährlich 4,50 Mark. Probehefte gratis in jeder Buchhandlung und vom Blutw.-Verlag, Berlin W 62, Kleiststraße 21.

Die Lesef. Literarische Zeitung für das deutsche Volk. Herausgegeben von Theodor Apel und Georg Muschner. Erscheint jeden Sonnabend. Nummer 21 und 22. Die Lesef Verlag, G. m. b. H., München, Hindenburgstr. 10.

Kunstwart. Halbmonatsschau für Ausdruckskultur auf allen Lebensgebieten. Vierteljährlich sechs Hefen 4 Mark. Verlag Georg D. W. Callwoy in München, Sinfoniestraße 2. 1. Septemberheft 1910.

Kommunale Praxis. Wochenschrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt. Jede Woche erscheint ein Heft. Abonnementspreis pro Quartal 3 Mark. Einzelnummern 30 Pf. Die Hefen 32, 33 und 34 liegen uns vor. Probenummern kostenlos vom Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68.

Marktberichte.

Magdeburg, 3. Sept. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen beziehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 194-199, mittel 190-195, do. Sommer gut 194-199, neuer, do. Kolben Sommer gut 210-215, do. ausländischer gut 192-194. Roggen inländischer gut 143-148. Beste hiesige Ehevaliergerste gut 170-178, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 160-169, ausländische Futtergerste gut 120-125. Hafer inländischer gut 168-174, neu 152-165. Mais runder gut 141-144. Erbsen hiesige Viktoria 300 Mark.

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.

	1. Sept.	2. Sept.	3. Sept.	4. Sept.
Straußfurt	+ 1,10	+ 1,05	+ 1,05	+ 1,05
Weißfels Unt.	+ 0,04	- 0,02	- 0,02	- 0,02
Trotha	+ 1,58	+ 1,45	+ 1,45	+ 1,45
Wilsleben	+ 1,09	+ 1,09	+ 1,09	+ 1,09
Bernburg	+ 0,70	+ 0,68	+ 0,68	+ 0,68
Salze Oberpegel	+ 1,40	+ 1,47	+ 1,47	+ 1,47
Salze Unterpegel	+ 0,18	+ 0,22	+ 0,22	+ 0,22
Grätzne	+ 0,29	+ 0,30	+ 0,30	+ 0,30

Milde.

Deffau, Muldenbr. | 3. Sept. -0,18 | 4. Sept. -0,20 | 0,02 | -

	1. Sept.	2. Sept.	3. Sept.	4. Sept.
Jungbunzlau	0,00	+ 0,73	-	-
Laun	- 0,26	- 0,25	-	-
Rudweis	+ 0,90	+ 1,52	-	-
Prag	-	-	-	-
Elbe.				
Barbub.	1. Sept. - 0,55	2. Sept. - 0,45	-	0,10
Brandeb.	+ 0,10	+ 0,05	0,05	-
Delmit.	+ 0,38	+ 0,45	-	-
Leitmeritz	+ 1,26	+ 1,46	-	-
Müßig	3. Sept. + 1,51	4. Sept. + 1,90	-	-
Dresden	- 1,41	+ 0,25	-	-
Torgau	+ 0,34	+ 1,08	-	-
Wittenberg	+ 1,30	+ 1,36	-	-
Rößlau	+ 0,63	+ 0,65	-	-
Barby	+ 0,79	+ 0,79	-	-
Schönebeck	+ 0,60	-	-	-
Magdeburg	4. Sept. + 0,85	5. Sept. + 0,90	-	0,05
Tangermünde	3. Sept. + 1,26	4. Sept. + 1,25	0,01	-
Wittenberge	+ 1,14	+ 1,12	0,02	-
Dömitz	+ 0,67	+ 0,66	0,01	-
Voitzburg	+ 0,61	+ 0,67	-	0,06
Hohnstorf	+ 0,77	+ 0,75	0,02	-
Lauenburg	+ 0,75	+ 0,75	-	-

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Albstadt, 3. September.

Aufgebote: Maler Otto Steffens mit Anna Stoll, Fabrikarbeiter Hermann Mertens mit Luise Goldgrube, Klempnermeister Carl Kuder in Burg mit Helene Henning hier.

Eheschließungen: Kranmacherei Heinrich Wille mit Anna Schöne, Nigelschweber Erich Endemann mit Margarete Siegesmund, Pelzschneider-Wärter Emil Schulze mit Alice Alsteden, Expedient Otto Frede mit Emma Kettel.

Geburten: Ernst, S. des Arbeiters Friedrich Mahfeldt, Walter, S. des Knechtens Gustav Marzitzky.

Sudenburg, 3. September.

Eheschließungen: Postbote Heinrich Riese mit Klara Bafel, Kaufmann Hans Große mit Hedwig Ziegenbein, Arbeiter Theodor Fischer mit Hedwig Rungge.

Geburten: Erich, T. des Korbmachermeisters Kurt Reinecke, Erna, T. des Kontoristen Ernst Frede, Margarete, T. des Schneiders Rob. Diegel, Erich, S. des Schmieds Alb. Kinter, Käthe, T. des Arbeiters Franz Swintel.

Aufgebot: Kaufmann Erich Ad. Jul. Müller mit Ella Amal Johanna Geisde.

Todesfälle: Arno, S. des Drahtwebers Wilhelm Richter, 15 T. Irma, T. des Arbeiters Richard Müller, 6 M. 7 T. Witwe Ida Pohl geb. Engel, 51 J. 9 M. 4 T.

Buckau, 3. September.

Aufgebot: Musiker Hans Heyer in Braunschweig mit Fried Hoffmann hier.

Eheschließungen: Obermaler Walter Reinecke in Weithain mit Anna Schladis hier, Schmied Friedrich Bischoff mit Rosa Weizner hier.

Geburten: Walter, S. des Schmieds Otto Heinrich, Elli, T. des Eisenbahnschaffners Hermann Seeger, Jrmgard, T. des Schlossers Ignatius Staszenko.

Neustadt, 3. September.

Aufgebote: Dekorateur Wilhelm Eugen Lindner in Halle a. S. mit Margarete Elli Späner hier, Bibliograph Kurt Walter Frommelt in Barmer mit Margarete Dorothee Marie Wolf hier, Kaufmann Willi Heinrich Gustav Weber in Quedlinburg mit Emma Elise Frieda Götting hier.

Eheschließungen: Arbeiter Friedrich Franke mit Marie Vinke, Todesfälle: Ehefrau des Portiers Friedrich Müller, Emma geb. Fied, 57 J. 1 M. 18 T. Erna, T. des verstorbenen Trägers Karl Kraemer, 9 J. 10 M. 10 T.

Mischerleben.

Aufgebot: Landwirt May Sorge hier mit Marie Ballin in Königsau.

Geburten: S. des Kaufmanns Richard Kreller, T. des Koppelnachts Paul Zimmermann.

Eheschließungen: Gärtnermeister Richard Scherff mit Otfingensleben mit Margarete Knut hier, Arbeiter Franz Schraden mit Martha Wehlfast, Tischler Wilhelm Schulze mit Emma Wahler, Tischler August Reinecke mit Martha Finger, Fabrikarbeiter Rudolf Kams mit Ida Bantling.

Schönebeck.

Aufgebot: Lehrer Karl Friedrich Wilhelm Engel hier mit Ella Emma Helene Nahrdt in Stendal.

Geburten: Hermann, S. des Arbeiters Hermann Eberle, Erich, S. unehelich, Elisabeth, T. des Fabrikarbeiters Wilhelm Wiehmann, Otto, S. des Fabrikarbeiters Hermann Köhling.

Todesfälle: Oskar, S. des Bahnarbeiters Friedrich Krüger, 2 M. Erich, S. des Schuhmachers Heinrich Schönian, 6 T. Gertrud, T. des Expeditionsarb. Gustav Wajche, 5 M.

Abzahlungsgeschäfte.

Auf Credit. Möbel, Betten, Polsterwaren größt. Geschäft dies. Art a. Plätze **S. OSSWALD** Warenkreditgeschäft, Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

Alkoholfreie Getränke.

T. 1994 Trinkt **Sinalco** Vertrieb: C. & K. K. Wallstraße Nr. 11.

Si-Si

beliebtes alkoholfreies Volksgetränk **Buckauer Dampf-Bierbrauerei**

Bandagen, Gummiv.

Bleicher, Hermann, vorm. C. W. Hoffmeister, T. 1503 u. 2941, Fischlerstr. 3. Lag. sämtl. Verbanden, Gummiv. u. Krankenpflege-Artik. Spez. Wochenbettsausstattungen.

Jolle, M.

Eigene Fabrikation sämtlicher Bandagen sowie Gummibedarfs-Artikel. Spezialabtdg. für Damen. Müller, Hermann, Goldschmiedstr. 16.

Bäckerei u. Konditoreien.

Benhold, Kastanienstr. 40. R. Krebsstr. 22. Dannhl, W., Lübecker Str. 106. Eggert, H., Neuhaldensleber Str. 43. Eggers, M., Rogätzerstr. 65. Fricke, H., Sud., Halberst. Str. 41. Wilhelm Fricke, Gr. Storchstr. 5. Günther, H., Neuhaldensleber Str. 15. Hartmann, Frz., Weinberg 40. Heising, C., Ottenberger 17. Jahn, Hermann, Farmersleben. Klee, C. F., Sudenburger Str. 15. Kruse, Gust., Salze.

Bier-Brauerei u. Bierhandlg.

Bulow & Revers Goldschmied-Brauerei Halberstadt Tafelbier-Belegbier alkoholfrei

Dombrauerei

Halberstadt. Klosterbrauerei Hammerleben, Pfälzerstr. 24.

Erscheint 3 mal wöchentlich

G. Gerstung Nachf., Prälatenstr. 32. Harre, Andreas, Thiemstr. 4. Ad. Eggert, Caramel-Malz-Bier. Räffel, H. (A. Müller), Friedr. str. 6a. Schmidt, A., Burg. Zimmermann, Nachf., Halberst. **Viktoria-Brauerei** Groß-Salze.

Butterhandlungen.

Bosse, Friedr., Halberstadt, Str. 100. Gäßler, R., Buck, Schöneb.-Str. 26. Schmidt, M., Hohe-Pforte-Str. 66. **Gac, Chokolade, Tee.**

Garten, Chokolade, Tee.

Heinrich, M., Burg. Gust. Kästner jun., S., Fichtestr. 13. **Klingenberg, Hermann** M.-Neustadt, Schokoladen-Zuckerwarenfr. 60 Filialen in vielen Städten Deutschlands. Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

Gigarren-Handlungen.

Beckers, C., Sud., Halbst. Str. 30a. Ehrhardt, Otto, Brüderstr. 11. Feldt, Ernst, Agnetenstr. 8. Förster, Heinrich, Breitweg 98. Gerecke, Erich, Schönebeck, Str. 101. Giebeler, H., Schönebeck, Salze 4. Goldberg, A., Sud., Halbst. Str. 72b. Hammerschmidt, Feld- u. Neue Str. E. Hintze, Otto, Rogätzerstr. 55. Kaiser, Farmersl., Schöneb. Str. 58. Klaffenbach, H., Buck, Feldstr. 7. von Knoblauch, Hans, Fab. Str. 106. Herm. Köchy, Schönebeckstr. 99. Kräber, M., Schwertfegerstr. 11 1/2. Kranz, Walt., Halberstadt, Voigtstr. 54. Krause, Franz, Buck, Feldstr. 6. May, Edm., Buck, Coquist. 18. Müller, Emil, Lemsdorfer Weg 4. Sezaribbe, W., Jakobstr. 42. Richard Rudolph, Gräfearmstr. 3. Schmidt, Otto, Regensburgerstr. 19. Schröder, Hans, Ofenstr. Str. 43. Winter, A., Basteerstr., Bakenstr. 59.

Drogen u. Farben.

Bethke, A. Nachf., Breitweg 253. Böhme, A., Spez. Bohnermasse. Bork, Max, Gommern. Elshel, Paul, Hohe-Pforte-Str. 62. Hubert, Gust., Jacobsstr. 18. Köppe, O., N. Buck, Dorostr. 12. Ludwig, Friedr., Farmersleben. Reitzsch, Walter, Rogätzer Str. 59. Thiemcke, A., Buck, Grusonstr. 4. Trappe, Ernst, Gust.-Adolfstr. 49.

Fahrräder u. Nähmaschinen.

Baumgarten, C. W., Knochenhauer-Str. 10, Ufer 29. Dietzsch, E., Berliner Str. 59. **Fischerhaus „Frisch auf“** Johannsbergstr. 12 1/2.

Herrn-Abtheilg.

Freistadt, Alt. Altmärk. 18. Hintze, Paul, Himmelsbleichstr. 15 1/2. **Herrn-Abtheilg.** Halberstadt, Kaiserstr. 54. **Herrn-Abtheilg.** Halberstadt, Kaiserstr. 54. **Herrn-Abtheilg.** Halberstadt, Kaiserstr. 54. **Herrn-Abtheilg.** Halberstadt, Kaiserstr. 54.

Herrn-Abtheilg.

Parade, Panther- u. Döckopp-Fahrräder, Ped.-Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen. **Schaper, Otto**, Anhaltstr. 2. Brennauer, Tadellus-Erber. Schütz, Helm., Burg, Markt 29. Wiedig, Herm., Aschersleben.

Färberei u. Wäscherei.

Leis, August Laden in allen Städten. Max, Friedr., Lübecker Str. 104.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Fische u. Delikatessen.

Beutler, Th., Neustädter Str. 25b. Eulig, Karl, Köthener Str. 12. Mendel, A., Hohe-Pforte-Str. 2. Püttelkow, L., Jakobstr. 47. Schulz, O., Sud., Halberstadtstr. 110. Schümann, Louis, Lübeck-Str. 30a.

Fleischerei.

Arnold, Otto, Freie Str. 21. Barthel, Bruno, Tischlerbrücke 25. Bernsdorf, Fritz, Grusonstr. 4. Bortfeld, M., Jakobstr. 31. Besse, A., Gr. Münzstr. 14. Spez. ff. Kalb-, Rind- u. Schweinfl. Qualerb. Tagpr. nur Mittw., Frtg., Sonnab. Braune, Emil, Königshofstr. 5. Büssow, Paul, Peter-Paul-Str. 30. Busch, Albert, Aschersleben. Fischer, Herm., Jakobstr. 13. Fieckel, Willi., Coquist. 18a. Große, W., Breitweg 229. Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8. Heinecke, Herm., Olvenstedt. Hempel, Carl, Petersstr. 7. Jaekel, Gustav, Feldstr. 63a. Keppeler, Willy, Rogätzerstr. 34. Köpp, H., Neuhaldensleber Str. 5. Krüger, Gustav, Cracau. Lentz, W., Neust., Schmidtstr. 21. Lieder, G., Knochenhauer Ufer 3. Müller, Albert, Miragast. 34. Müller, Otto, Olvenstedter Str. 52. Müller, Otto, Hundsbürger Str. 28. Nehring, Heinr., Weinbergstr. 20. Pempel, H., Schöneb., Breitweg 6. Rose, Herm., Martenstr. 11. Rosa, R., Hennigstr., Eck Schmidtstr. Seemann, Carl, Sudenburger Str. 2. Siebenhühner, Otto, Weststr. 7. Sehnke, Ernst, Gr. Diederstr. 30. Schmidt, F., Lemsd. Wanzl. Str. 2. Schütz, F., Jakobstr. 20. Neue Str.-Eck. Sturm, W., Neustädter Str. 10. Tetz, M., Friedrichstr., Brückstr. 4. Tsch. Gustav, Helmsstr. Str. 35. P. Weber, Savenstr. 40. Winkler, R., Gr. Ottersl., Friedrstr. 11. Witte, Hermann, Lübeckerstr. 17. Wohlsdorf, Carl, Stendaler Str. 8.

Friseure, Barbieri.

Benke, Leopold, Friedensstr. 8. Engel, Franz, Halberstädterstr. 61. Hoffmann, Fr., Martenstr. 14. Carl John, S., Bergstr. 30. Karst, Ad., Kurfürstenstr. 5. Köppe, Fr., Kurfürstenstr. 22. Uchmann, P., Wollenbühl. Str. 17.

Gelegenheitskäufe

Altes Brücktor 2, Paul Schickwaren f. Herren, Damen u. Kinder in größter Auswahl. Spotbillige Preise.

Haus- u. Küchengeräte.

Möbel- u. Hausart. Neue Neustadt, Lübecker Str. 113. Alte Neustadt, Hohepfortenstr. 63.

Herren-Artikel.

Franz Stute Schönebecker Str. 34.

Herrn-Garderobe.

Bosch, Arthur, Westerhüsen. Bürger, G. Burg, Gr. Brahmstr. 6. **Conitzer & Co.** Aschersleben. Giesecke, Herm., Burg. Kiesel, Herm., Salze. Lehmann, H., Jahnstr. 2. T. 4539. **Seeckts, F.** Salze.

H. Sieverling, Jacobsstr. 17. Konfektion u. Manufakturwaren.

Herren-Artikel.

Conitzer & Co. Schönebeck, Salzerstr. 15 1/2. für Manufaktur- u. Modewaren, Putz, Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche.

Manufakturwaren.

Bortfeld, Friedr., Alte Neustadt, Agnetenstr. 13. **Conitzer & Co.** Schönebeck, Salzerstr. 15 1/2. für Manufaktur- u. Modewaren, Putz, Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche.

Manufakturwaren.

Conitzer & Co. Schönebeck, Salzerstr. 15 1/2. für Manufaktur- u. Modewaren, Putz, Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche.

Schuhwaren.

Barthel, E., Burg, Schart. Str. 15. Baumbach, C., Lübecker Str. 25a. Braumann, E., Schmidtstr. 32. Dietmann, W., Staßf., Prinzenstr. 8. Engelke, Buck, Schöneb. Str. 116. Ewe, Herm., Lübecker Str. 39. Förster, F., Friedrichstr., Brückstr. 12. Fritze, Franz, Berliner Str. 18c. pt. Gehrmann, Gottl., Hesekestr. 11. Harscher, J., Olvenstedter Str. 15. Herbst, G., Crac., Magdeburg-Str. 5. Himmelsstern, A., Schöneb. Str. 105. Hoffmeister, F., Buck, Klosterb.-St. 14. Hoppe, Otto, Neuhaldensleben. Käster, Paul, Althaldensleben. **König, F.** Aschersleben. Meiler, Wilh., Lemsdorf. Müller, Herm., Gommern. Neumann, Friedrich, Mittagstr. 22. Oelze, Emil, Coquist. 17. Reekzeh, Ernst, Rote Krebsstr. 8. Reinecke, Carl, Halberstädterstr. 50. Richter, Joh., Grüne Armstr. 18a. Rose, Frz., Gr. Salze, Geyerstr. 12a. Röpke, Ernst, Breitweg 256. Sauerzapf, Vogelgr.-Neustädterstr. Schulze, Chr., Neustädter Str. 26. Schulze, Herm., Gr. Dieder. Str. 30. Steinfeld, E., Jakobstr. 38. Welker, Erich, Westerhüsen. Zersch, Ernst, Farmersleben.

Conitzer & Co.

Aschersleben. Breite Str. 12 1/3. Großes Kauthaus f. Kleiderstoffe, Leinenwaren etc. Confekt., Putz, Schuhw., Gardinen, Teppiche etc. — Eigenes Rabattsystem. —

Conitzer & Co.

Aschersleben. Breite Str. 12 1/3. Großes Kauthaus f. Kleiderstoffe, Leinenwaren etc. Confekt., Putz, Schuhw., Gardinen, Teppiche etc. — Eigenes Rabattsystem. —

Conitzer & Co.

Aschersleben. Breite Str. 12 1/3. Großes Kauthaus f. Kleiderstoffe, Leinenwaren etc. Confekt., Putz, Schuhw., Gardinen, Teppiche etc. — Eigenes Rabattsystem. —

Conitzer & Co.

Aschersleben. Breite Str. 12 1/3. Großes Kauthaus f. Kleiderstoffe, Leinenwaren etc. Confekt., Putz, Schuhw., Gardinen, Teppiche etc. — Eigenes Rabattsystem. —

Conitzer & Co.

Aschersleben. Breite Str. 12 1/3. Großes Kauthaus f. Kleiderstoffe, Leinenwaren etc. Confekt., Putz, Schuhw., Gardinen, Teppiche etc. — Eigenes Rabattsystem. —

Conitzer & Co.

Aschersleben. Breite Str. 12 1/3. Großes Kauthaus f. Kleiderstoffe, Leinenwaren etc. Confekt., Putz, Schuhw., Gardinen, Teppiche etc. — Eigenes Rabattsystem. —

Conitzer & Co.

Aschersleben. Breite Str. 12 1/3. Großes Kauthaus f. Kleiderstoffe, Leinenwaren etc. Confekt., Putz, Schuhw., Gardinen, Teppiche etc. — Eigenes Rabattsystem. —

Conitzer & Co.

Aschersleben. Breite Str. 12 1/3. Großes Kauthaus f. Kleiderstoffe, Leinenwaren etc. Confekt., Putz, Schuhw., Gardinen, Teppiche etc. — Eigenes Rabattsystem. —

Conitzer & Co.

Aschersleben. Breite Str. 12 1/3. Großes Kauthaus f. Kleiderstoffe, Leinenwaren etc. Confekt., Putz, Schuhw., Gardinen, Teppiche etc. — Eigenes Rabattsystem. —

Conitzer & Co.

Aschersleben. Breite Str. 12 1/3. Großes Kauthaus f. Kleiderstoffe, Leinenwaren etc. Confekt., Putz, Schuhw., Gardinen, Teppiche etc. — Eigenes Rabattsystem. —

Schuhwaren.

Barthel, E., Burg, Schart. Str. 15. Baumbach, C., Lübecker Str. 25a. Braumann, E., Schmidtstr. 32. Dietmann, W., Staßf., Prinzenstr. 8. Engelke, Buck, Schöneb. Str. 116. Ewe, Herm., Lübecker Str. 39. Förster, F., Friedrichstr., Brückstr. 12. Fritze, Franz, Berliner Str. 18c. pt. Gehrmann, Gottl., Hesekestr. 11. Harscher, J., Olvenstedter Str. 15. Herbst, G., Crac., Magdeburg-Str. 5. Himmelsstern, A., Schöneb. Str. 105. Hoffmeister, F., Buck, Klosterb.-St. 14. Hoppe, Otto, Neuhaldensleben. Käster, Paul, Althaldensleben. **König, F.** Aschersleben. Meiler, Wilh., Lemsdorf. Müller, Herm., Gommern. Neumann, Friedrich, Mittagstr. 22. Oelze, Emil, Coquist. 17. Reekzeh, Ernst, Rote Krebsstr. 8. Reinecke, Carl, Halberstädterstr. 50. Richter, Joh., Grüne Armstr. 18a. Rose, Frz., Gr. Salze, Geyerstr. 12a. Röpke, Ernst, Breitweg 256. Sauerzapf, Vogelgr.-Neustädterstr. Schulze, Chr., Neustädter Str. 26. Schulze, Herm., Gr. Dieder. Str. 30. Steinfeld, E., Jakobstr. 38. Welker, Erich, Westerhüsen. Zersch, Ernst, Farmersleben.

Schuhwaren.

Barthel, E., Burg, Schart. Str. 15. Baumbach, C., Lübecker Str. 25a. Braumann, E., Schmidtstr. 32. Dietmann, W., Staßf., Prinzenstr. 8. Engelke, Buck, Schöneb. Str. 116. Ewe, Herm., Lübecker Str. 39. Förster, F., Friedrichstr., Brückstr. 12. Fritze, Franz, Berliner Str. 18c. pt. Gehrmann, Gottl., Hesekestr. 11. Harscher, J., Olvenstedter Str. 15. Herbst, G., Crac., Magdeburg-Str. 5. Himmelsstern, A., Schöneb. Str. 105. Hoffmeister, F., Buck, Klosterb.-St

beide Völker unterlegen, weil die Demokratie beider Länder nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe stand. Deutschland leidet noch heute unter den Folgen des Sieges von 1870, der ein brutales Söldnerregiment über Deutschland herbeigeführt hat. Der Krieg brach aus, weil die Bourgeoisien beider Länder vollständig versagten. Die Proletarier aber beider Länder werden nicht versagen! Gemeinjam sind wir entschlossen, den Schrei der ausgebeuteten Völker fortzuklagen bis zum vollständigen Siege des Sozialismus. Es lebe das dänische Proletariat, es lebe die Internationale (Stürmischer Beifall. Minutenlange Hochrufe auf Jaures).

Branting (Schweden) dankt dem Kongress und den dänischen Genossen im Namen der nordwestischen, schwedischen und finnischen Delegation und schließt mit Hochrufen auf die Internationale und auf die skandinavische proletarische Einigkeit. (Stürmischer Beifall.)

Der Vorsitzende des Kongresses, Knudsen (Dänemark), dankt für die vielen freundlichen Worte, die dem dänischen Proletariat zuteil geworden sind. Die Sozialdemokratie Dänemarks wird sich der folgenden Kongresse stets mit hoher Freude erinnern. Trotz aller Unterschiede in Sprache, Sitte, Staat und Religion sind sich alle einig in dem großen Streben der Befreiung des Proletariats. (Stürmischer Beifall.)

Hierauf nimmt das Wort im Namen des Internationalen Bureau's Vanderbelde (Belgien): Eine Woche des edelsten Kampfes haben wir erlebt. Wir haben gestritten über die besten Wege zur Befreiung des Proletariats. In dem Ziele sind wir uns jederzeit einig gewesen. (Stürmischer Beifall.) Alle Stärke der Organisation ist nichts ohne die begeisterte Kraft des revolutionären Sozialismus, ohne die Eingabe an die große Sache und ohne den Optimismus, alles daranzusetzen für ihren Sieg. Darum schließe ich den 8. internationalen Sozialistenkongress mit den Worten: Es lebe der Sozialismus, es lebe die befreiende Internationale des Proletariats! (Stürmischer lang anhaltender Beifall.)

Die Franzosen stimmen die Internationale, die Desterreicher das Lied der Arbeit, die Deutschen den Sozialistenmarsch, die Skandinavier und Engländer ihre Kampflieder an. Zum Schluß singt der ganze Kongress im Sturm der Begeisterung die Internationale und geht mit dem Rufe: Hoch die Internationale der Arbeit! Hoch die revolutionäre Sozialdemokratie! auseinander.

Am Abend fand das Abschiedsfest im Koppenhagener Rathaus statt. —

Kleine Chronik.

Ein 80jähriger Proletarier verhungert.

Einen elenden Tod fand ein unbekannter 80 Jahre alter Mann in Reinickendorf. Der Verdacht ist mehrere Tage in den Straßen umhergeirrt; er landete schließlich in einer Laubenkolonie auf Reinickendorfer Gebiet. Dort legte er sich erschöpft in einer Laube nieder und nach einer Reihe von Tagen fanden ihn spielende Kinder in bejammernswertem Zustande auf. Der Unbekannte war dem Hungertode nahe. Die benachrichtigte Polizei ließ ihn sofort nach dem Krankenhaus in der Humboldtstraße bringen, wo er aber unter den Händen der Ärzte starb. Aber in Deutschland ist trotzdem für den Arbeiter bis ins hohe Alter hinein gesorgt — so wird uns gesagt. —

Ein zweites Opfer der Cholera in Spandau. Der Hilfsreditor Friedrich Sarnow, dessen Frau am 28. v. M. an Cholera starb, ist am Sonnabend kurz nach 4 Uhr nachmittags gleichfalls der asiatischen Cholera erlegen. —

Die Cholera in Italien.

In der Zeit vom Sonnabend zum Sonntag sind in Margherita die Savoia zwei neue Erkrankungen und drei Todesfälle an Cholera festgestellt worden, in Trinitapoli drei Erkrankungen und drei Todesfälle, in San Ferdinando ein Todesfall, in Barletta sieben Erkrankungen und vier Todesfälle, in Trani zwei Erkrankungen und vier Todesfälle, in Molfetta drei Erkrankungen, in Canosa di Puglia und in Andria je eine Erkrankung. Als die Sanitätspolizei in dem choleraerkrankten Barletta auf dem Markte und in den Läden Feigen, Karoffeln und Gemüse vernichtete, entstand in der Bevölkerung ein wahrer Aufstand. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen, auch mehrere Revolverkugeln wurden abgegeben und 14 Beamte verwundet. Die genannten Feichte bilden das einzige Nahrungsmittel der armen Bevölkerung, die sich von jetzt an in den durch die königliche Munizipalität gestifteten Volkstüchen nähren soll. Der Volkszorn richtete sich in seinem Uberglauben auch gegen Ärzte und Apotheker, von denen man glaubt, sie verbreiten die Cholera, um Geld zu verdienen. Einem Apotheker wurde durch einen Dolchstoß der Leib aufgerissen. —

Raubanfälligkeit auf der Berliner Stadtbahn.

Die Erfahrung, daß ein einzelnes Verbrechen zu ganzen Serien von Wiederholungen Anlaß gibt, scheint in den neuen Berliner Eisenbahnüberfällen eine Bestätigung finden zu sollen. Zweimal in einem ganz kurzen Zeitraum wurden zwischen den Stationen Schönberg und Ebersstraße, also an der gleichen Stelle, räuberische Überfälle auf junge Mädchen ausgeführt. Während noch die allgemeine Aufmerksamkeit auf diese beiden Fälle gerichtet ist, wird eine ähnliche Tat bekannt. Der Kaufmann Eduard v. Schreiner wurde am Sonnabend nachmittags das Opfer eines Raubers. Zwischen den Stationen Trepotow und Tempelhof wurde er von einem Unbekannten anscheinend betäubt und dann gänzlich ausgeraubt. —

Verunglückte Kinder.

Einen furchtbaren Tod haben zwei Kinder in Remscheid erlitten. Ein 8jähriges Schulmädchen, das in einem kleinen Handwagen zwei Knaben von 3 und 4 Jahren spazierenfuhr, verlor die Gewalt über das Gefährt, das plötzlich sährenlos die steile Straße hinabrollte und mit einem mit Kohlen beladenen Wagen zusammenstieß. Der Handwagen ging bei dem Anprall in Trümmer. Die Kinder wurden unter die Räder des Kohlenwagens geschleudert und furchbar verkrüppelt. Beide Kinder erlagen alsbald den erlittenen Verletzungen.

Ein Gleitflug aus 2500 Meter Höhe.

Der von dem Vleiotopiloten Morane auf der internationalen Flugwoche von Le Havre vor einigen Tagen ausgeführte Welt Höhenrekord ist am Sonnabend in Deauville von ihm selbst gedrückt worden, wobei er beim Abstieg einen glänzenden Gleitflug vollführte. Der Vleiotopilot, der sich mit einem bis zu 3000 Meter graduirten Barometer versehen hatte, begann seinen Flug um 4 Uhr 44 Min. nachmittags, als Latham auf seinem Antoinette-Glinder, der vor ihm aufgestiegen war, bereits hoch in den Wolken schwebte. In kurzen Kreisen rasch ansteigend, entfiel auch der Glinder Moranes allmählich den Blicken. Endlich schien auch er den Abstieg zu beginnen. Sein Glinder schoß schließlich in geradem Gleitflug herab, um 3 Kilometern außerhalb des Aerodroms den Boden zu erreichen. Morane erzählte von seiner luftigen Fahrt: Bis 1000 Meter Höhe bin ich schon wiederholt gekommen. Nichts Neues bot sich mir bis dahin. Doch ich stieg immer weiter und weiter, bis das Barometer fast 2800 Meter anzeigte. Sehr klapperte der Motor so heftig, daß ich mich zum Abstieg entschloß. Ich stellte die Zündung ab und gedachte im Gleitflug langsam abwärts zu fahren. In 1500 Meter Höhe wollte ich von neuem den Motor anlaufen lassen. Doch da geschah das Schreckliche: die Zündung versagte. Hoch über den Wolken schwebte ich dem Winde preisgegeben. Mir war so elend, daß ich der Steuerung des Apparats nicht die nötige Sorgfalt widmen konnte. Mein Glinder begann zu schwanzen, er kreiste in Wendungen, so daß ich mein Ende nahe glaubte, und jeden Augenblick mit furchtbarer Geschwindigkeit die 1600 Meter hinabstürzen drohte. Nie werde ich die Minuten vergehen, während der Glinder in spitzem Winkel zu Boden fuhr. Es war ein Gleitflug; aber ein Abstieg, der jeden Augenblick zu einer Katastrophe führen konnte.

Latham hat am Sonntag einen Unfall erlitten. Er war bei heftigem Winde mit seinem Antoinette-Glinder aufgestiegen. Sein Apparat wurde nun von dem Winde hin und her geschüttelt und dicht über den Häusern der auf den Tribünen sitzenden Zuschauer hinweggetragen. Hinter den Tribünen streifte Latham die dort stehenden Bäume, so daß der linke Flügel seines Aeroplans mehrere Zweige von den Bäumen abbrach, deren Geäst in den Spanndrähten des Apparats steckenblieb. Es bedurfte einer akrobatischen Kunst Lathams, um in diesem kritischen Augenblick dem Apparat das Gleichgewicht wiederzugeben. Das Publikum, das schon einen Abstieg des Fliegers erwartet hatte, brach in Beifallsrufe aus, als Latham vor dem Wüstet glücklich landete. Latham hat bei diesem Fluge den Geschwindigkeitspreis vom Sonntag erobert, indem er 25 Kilometer 600 Meter in 88 Minuten flog. —

Eine Aeroplanstation in der Sahara.

Wie die französische Luftverkehrsliga vernimmt, hat sich der Kriegsminister im Prinzip für die Schaffung einer Aeroplanstation in Süd-algerien entschieden. Sechs bis acht Flugzeuge sollen dorthin gebracht werden und in nächster Zeit die verschiedenen Gebiete des Algeriens überfliegen. Die Station soll im Januar errichtet werden. Das würde der erste Schritt zu einem transsaharischen Verkehr zur Verbindung der französischen Besitzungen sein. —

Ein englischer Dampfer gesunken.

Nach einer in Boston eingetroffenen drahtlosen Meldung des Dampfers „Devonian“ ist im Atlantischen Ozean der englische Dampfer „Westpoint“ gesunken, nachdem die Besatzung infolge eines Brandes, der an Bord ausgebrochen war und eine Woche lang angehalten hatte, das Schiff verlassen hatte. Ein Boot mit 16 Mann der Besatzung des „Westpoint“ wurde von dem „Devonian“ gerettet; ein anderes Boot mit 18 Mann wird vermisst, man befürchtet, daß diese 18 Mann umgekommen sind. —

Ein Pfarrer des Kindesmordes beschuldigt.

In der Strafsanktion zu Capo d'Altria gab der Bauer Simon Kobacovic, der wegen Raubmordes vor 2 Jahren zum Tode verurteilt, aber zu 20jährigem Kerker begnadigt worden ist, an, daß der Pfarrer von Polesnit, Franz Tommasovic und dessen Geliebte Antonie Dvirac an dem Morde mitschuldig seien. Kobacovic beschuldigte den Pfarrer ferner, seine eignen beiden Kinder ermordet zu haben. An der Stelle, die er bezeichnete, fand man tatsächlich die Knochen einer Kindesleiche. Der Pfarrer und seine Geliebte wurden verhaftet. —

Pfand-Leihhaus
M. Grimmig,
Al. Junkerstr. 2,
Ecke Trommelberg.
Beleihung
aller Wertgegenstände unter strengster Verschwiegenheit.
Gelegenheitskauf!
Für **Weservisten.**
Herren-Anzüge, Herren-, Damen- u. Kinderhüte, Herren- u. Damenhosen, sowie Ketten, Kollern und Becker. 2739
M. Grimmig.

„Wann zu empfehlen ist d. Gebrauch von Zuckers Patent-Medizinal-Seife bei Hautkrankheiten u. Schuppungen der Haut, bei leichter Juckreiz, ganz besonders bei Unreinheiten derselben, wenn Wirtel und deren Folgezustände,
Pickel,
Knötchen, Pusteln usw., das bekannte, unschöne Gesichtsbild hervorgerufen.“ Das ist das Urteil des Dr. med. W. über Zuckers Patent-Medizinal-Seife, a Stück 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu gehörige Zuckers-Creme 75 Pf. u. 2 M., ferner Zuckers-Seife (mild) 50 Pf. u. 1.50 M. In der Löwen-, Engel- und Viktoria-Apothek, bei G. Hubert, Jakobstraße 16, Hensenberg & Co., Wilhelmstraße 19, Hans Eger, Breitenweg 188, J. F. Baum, Breitenweg 19, R. Wirth Nachf., Breitenweg 187, A. Lüscher, Breitenweg 265, Kaasobier & Ulrich, Gr. Mühlstraße 19, Gebr. Polack Nachf., Breitenweg 267, Hugo Starkloff, Halberstädter Str. 118 und Liesdorfer Str. 25, Adolf Haubler Nachf., Suckau, sowie in sämtlichen Apoth., Drog. u. Parf. erhält. Nichts and. auftr. lassen. Es gibt dafür keinen Ersatz!
Kleiderst., Vertico, Bürsch- u. Stoffsofa, 2 engl. Bettf. u. Matr., Trameau, Muscheln u. Sofatisch, Spiegel, Stühle u. Küchensch., toll. f. b. verk. werd. Gr. Junkerstr. 4, 11.



Auch die allerschärfste Kritik muß zugeben, daß **JOSETTI VERA** Cigaretten in allen Merkmalen, die Eigenschaften feinsten Qualität sind, nicht übertroffen werden können.
Josetti-Vera-Cigaretten m. u. o. M. 10 St. 30 Pfg.

Ein interessantes Wachstum!
1903 - 4 - 5 - 6 - 7 - 8 - 1909
Dieses Bild zeigt — in genauen Maßen — die enorme Umfangsteigerung von PALMIN (Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) in Deutschland innerhalb der letzten 7 Jahre. Ein stärkerer Beweis für das Bedürfnis nach Palmin und Palmona und für die Beliebtheit unserer Produkte ist kaum denkbar.
H. SCHLINCK & CIE., A.-G.

Widerruf!
Wegen Todesfalls wird unsere Filiale **Neustadt, Lübecker Str. 118** nicht wie bekanntgegeben am Dienstag den 6. September, sondern am **Donnerstag den 8. September nachmittags 4 Uhr** eröffnet. 2548
Bazar-Magdeburg.

Imbiß-Halle
10 Alte Ulrichstr. 10
Da kann man gut und billig speisen!
ff. Pökelfleisch in großer Auswahl, à Portion von 25 Pf. an, auch aus dem Hause — Bürgerl. Mittags- u. Abendtisch zu solid. Preisen
Gut gepflegte hiesige und fremde Biere
Bensings Imbiß-Halle.

Möbel Großartige 2749 Gelegenheiten!
1 elegante Plüschgarnitur 75 M., 1 echt kleines Büffet für Speisezimmer 65 M., Schreibisch 35 M., Trumeauspiegel, 2 1/2 Meter hoch, 25 M., Plüschsofa 35 M., Sesseltisch 20 M., 2 Bettrahmen à 35 M., Ausstichisch, Stühle, Teppiche, 2 Portierven, Sofa-Lambau 35 M., eleg. Kutschwagen und Motorrad sofort billig z. verk. Breitenweg 6, 1.
Aden nebst Wohnung — sep. Haus — i. e. Orte bei Magdeburg (ca. 5000 Einw.) sof. bill. zu verm. Näh. u. E. U. Exp. d. Volksstimme.
Anständiges Logis Peterstr. 191 (separ. Eing.).

Schuhe putzt man mit Globin
in Dosen à 20 Pf. überall erhältlich.



Möbel in der **Möbel-Fabrik** gegründet 1845
W. Diesing Tischlermeister
4 Dreienbrezelstr. 4
Zahlung gestattet!
Bei je 10 Mark Anzahlung für 100 Mark Möbel.
Sofas u. Matratzen werden billig umgearbeitet. Khlow, Postenstr. 54.
Jerbster Straße 22
Jed. Mittwoch fr. Wirt.
Sonnabend: Knoblauchwurst.
Ernst Giese.
2714
Neu! Gebraucht! Neu!
Laden-Kontor-Restaurant-Wohnungs-Einrichtungen
Bekannt größter Auswahl bei Konkurrenzlozen!!!
Preisen!!!
finden Sie nur bei **Heinrich Giesecke**
Vertikalstraße 3
Herrnstraße Nr. 1202.

Warenhaus Gebr. Barasch

2649

Montag - Dienstag - Mittwoch

: Extrapreise :

für

Schneiderei- Bedarf!

Prima
Seiden-Soutache
schwarz u. alle modernen Farben
Meter **3**

Druckknöpfe
garantiert rostfrei
Dgd. **4**

Zentimetermaße
Stück **3**

Kleiderschutzborte Mohär, schwarz . . . Meter **4**
Kleiderschutzborte Mohär, in allen Kleiderfarben . . . Meter **5**
Stoffleiste „Fußfrei“ großes Farbensortiment Meter **6**
Samt-Rockstoff schräg geschnitten, ca. 5 1/2 Meter breit . . . Meter **25**
Schweißblätter Tritot, gezächt . . . Paar **5**
Schweißblätter Tritot „Queeny“ . . . Paar **22**
Schweißblätter Satin, mit weißer Gummipolierplatte . . . Paar **25**

Tailenverschlüsse „Else“ schwarz, weiß, grau . . . Paar **6**
Tailenverschlüsse mit Fischbeineinlage . . . Paar **8**
Tailenband Satin schwarz, weiß, grau . . . Meter **6**
Tailenband Atlas, geföpert . . . Meter **12**
Nahthand schwarz, weiß, grau 10-Meter-Stück **19**

Fischbein	13	18	20	22	24	26	28	cm
blond Ia. Dgd.	6	9	11	13	15	17	19	

Fischbeinband schwarz, weiß, grau m **7**

Haken u. Augen
verfilbert Patent 7
ladiert 2 Pat. **3**

Kopierräder
Stück **7**

Nähnadeln „Conic eyed“, Spezial-Qualität . . . 25 Stück **7**
Maschinennadeln „Einger“ 12 Stück **13**
Maschinennadeln „Ringelstichen“ Stück **3**
Messing-Stecknadeln . . . Brief **1**
Messing-Stecknadeln 1 1/2 Pfund **24**
Stahl-Stecknadeln „Bravo“ 50 Gramm **12**
Stahl-Stecknadeln „Bravo“ 100 Gramm **20**

Maschinengarne

Obergarn . . . 1000-Yd.-Rolle	24
Untergarn . . . 1000-Yd.-Rolle	14
Obergarn . . . 200-Yd.-Rolle	5
Glanzgarn . . . 80-Yd.-Rolle	2
Clarf . . . 1000-Yd.-Rolle	35
Clarf . . . 200-Yd.-Rolle	9

Nur Einzelverkauf!
Diese Preise gelten nur diese 3 Tage.

Fingerhüte mit Goldglanz 2 Stück **1**
Fingerhüte bernidelt . . . Stück **3**
Fingerhüte Zelluloid . . . Stück **5**
Fingerhüte mit farbigem Glasboden Stück **6**
Gürtelunterlagen schwarz und weiß Stück **25**
Kragenstütz-Stäbchen glashell dopp. Dgd. **7**
Kragenstütz-Stäbchen „Solida“ 1/2 Dgd. **12**

Konfektionsbüsten für Schneiderei und Hausbedarf mit Ständer **7.50** ohne Ständer **4.50**

Nähseide 30 Meter Kreuzstulen . . . 4 Rollen **10**

Maschinenseide auf Holzrollen, schwarz, alle Stärken Rolle **25**

Nähnadeln „Herold“ mit Goldöhr . . . 25 Stück **4**

Stauffurt. Stauffurt.
Am Dienstag den 6. September, abends 8 Uhr im großen Saale des „Fürstenhofs“
Protest-Versammlung
Thema:
Gegen Absolutismus u. Lebensmittelwucher
Referent: Reichstagsabgeordneter Genosse Albrecht.
Blumenbörse nicht mehr Fischlerbrücke 8, sondern gerade gegenüber Fischlerbrücke 27/28.
Familoner Nr. 2993.
Bitte genau auf meine Firma zu achten! 2902

Pfandversteigerung
Am Freitag, 9. September, nachmittags von 2 Uhr an, sollen in meinem Geschäftslokal Leiterstraße 2, I die vom 1. September bis Ende März d. J. verpfändeten, beziehungsweise erneuerten und bereits verfallenen
sub Nr. 32511 bis 34737
meines Pfandbuchs verzeichneten Gegenstände durch den vereidigten Auktionator Herrn Biesenthal öffentlich meistbietend versteigert werden.
P. Oelssner.
Erweiterungen zum bis Donnerstag den 8. Septbr., abends 8 Uhr.

So sicher
wie
Amen in der Kirche
wird Delikatess-Pflanzenbutter-Margarine
„Rheinosä“
die ideale Pflanzenbutter
von keiner andern Marke an Reinheit, Geschmack und Butterähnlichkeit übertroffen.
Ein einziger Versuch überzeugt.
Fast überall erhältlich.
Kaiserpalin-Werke, Neuss. 2617

Stephanshallen
Dir. Rich. Froherz.
Abends 8 Uhr 2682
Variété-Vorstellung.
Sovng dezentos Programm für Familien-Publikum.

Fürstenhof-Theater
Vollst. renoviert
Dir. Müller-Lipart
Eing. Prälaten
8 1/4 Uhr 504
Das brill. Eröffnungsprogramm!
13000 Mark
Vater und Sohn
u. d. weit. glanz.
Spez. Spielplan
Alle Vorzugsarten gelten.

Neu! Vineta 5b mit Goldmundstück
Réunion

Vineta 30
hergestellt genau nach Cairo-Art
garantiert feinste Handarbeit
mit, ohne rund dick und Goldmundstück
2712 Vorzügliche Qualität
Cigarette

13 Jahre litt ich an Rheumatismus
habe bereits alle Mittel versucht, welche mir empfohlen wurden. Rührte aber keine Besserung. Ich besorgte mir 2 Stück Ihrer
Hongh-Ho-Seife
und kann Ihnen heute mitteilen, dass ich von meinem Leiden vollständig befreit bin.
H. H. Löw.
Diese Seife wird mit Erfolg angewandt bei Gichtreissen, Nervenkrankheiten, Hexenschuss, Gicht etc. und kostet per Stück M. 1.-. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-blau u. mit Firma Rich. Schöner & Co., Chem. Fabrik Weisköln - Dresden.
Zu haben in Apotheken u. Drog.

Kino-Salon Aschersleben, Düstere Tor 6
Heute Dienstag Programmwechsel. 2570

Erklärung.
Zu der von dem Fleischermeister Heinrich Buch senior in Klein-Ettersleben in Nr. 201 der „Volkstimme“ gebrachten Erwiderung, „er hätte mit der gegen mich erfolgten Anzeige nichts zu tun“, erkläre ich, daß der Nachwächter Gebhardt mit unter Zeugen erklärt hat, Buch senior habe ihn zur Erhaltung der Anzeige gegen mich aufgefordert.
Klein-Ettersleben, den 5. September.
Gustav Dennstedt.
Dienstag den 6. September 1910
Anfang 7:15 Uhr. 6. Abend (gelbe Karten). Ende gegen 10:15 Uhr.
Der fliegende Holländer.
Der in 3 Akten von Richard Wagner.
Dienstag und folgende Tage
Beginn 8 Uhr
Großer durchschlagender Erfolg!
Der Graf von Eurenburg
Der in 3 Akten von Richard Wagner.
Kasse geöffnet: 10 bis 11:15 und ab 5 Uhr.

**ZENTRAL-
THEATER.**
Abend
**Sensations-
Erfolg des
Premieren-
Programms**
11. a. 2988
Thorn
König aller Illusionisten
Yulians die besten Parier
Schneider-Duncker der beliebte Chamfornier

Herzlichen Dank
allen Kollegen, Genossen und Gönnerinnen, welche den Sarg meines lieben kleinen
Hermann
so überreich mit Blumen schmückten und ihm die letzte Ehre erwiesen.
Stauffurt, den 5. Sept. 1910
Die trauernden Eltern
Hermann Hoffmann und Frau.
Nachruf.
Am 2. September starb in Grünstadt (Rheinpfalz) unser langjähriges Mitglied, der Klemptner 2701
Kurt Büttner
im Alter von 45 Jahren an Wasserjucht.
Büttner war in den Jahren 1890 und 1891 bis zur Gründung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes Vorsitzender des Magdeburger Klemptnerbundes und ein warmer Befürworter der Zentralorganisation. An den im Instalateur- und Klemptnergewerbe geführten Kämpfen, die vornehmlich dem Abschlusse guter Tarifverträge galten, war er als einer der ersten mitbeteiligt. Nach Beendigung des großen Lohnkampfes im Jahre 1907 siedelte er nach Grünstadt über, weil das Magdeburger Unternehmertum Beschäftigung für ihn nicht mehr hatte. Jetzt hat ihn die Krankheit dahingerafft.
Wir werden unsern allzeit treuen Kollegen ein ehrendes Andenken bewahren und rufen ihm aus der Ferne einen letzten Abschiedsgruß zu.
Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.

Der Streit im Warenverein. Wer schimpft, hat unrecht! Das Wort trifft außerordentlich gut auf den Warenverein zu. Er veröffentlichte wiederum in der bürgerlichen Inzeratpresse eine Annonce, in der er Arbeitervertreter, nämlich die Bevollmächtigten des Transportarbeiter-Verbandes, unterläßt als „gewöhnliche“ mäßige und gewerksmäßige Lügner bezeichnet. Auf die „groben Unwahrheiten, Entstellungen und Verdrehungen“ werden wir morgen im Inzeratenteil antworten. Ortsverwaltung des Transportarbeiter-Verbandes.

Ueber die Freigabe des Handels auf dem Meßplatz (Domplatz) an den drei Vieß-Sonntagen erläßt die Polizei folgende Bekanntmachung: Auf Grund der Reichsgewerbeordnung und der ministeriellen Ausführungsanweisung wird das Freiliegen von Waren an den drei Vieß-Sonntagen, am 18. und 25. September und am 2. Oktober, in folgendem Umfange zugelassen: 1. Gestattet ist das Freiliegen von Blumen, Gewürzen, geringwertigen Gebrauchsgegenständen, Erinnerungszeichen und ähnlichen Gegenständen, wie sie herkömmlich bei der Magdeburger Messe auf dem Meßplatz verkauft zu werden pflegen. 2. Die Verkäufer dürfen ihren Stand nur auf dem Domplatz und den diesen umgebenden Straßen und Straßenteilen nehmen, soweit das amtlich abgegrenzte Gebiet des Meßplatzes reicht. 3. Die Dauer dieser besonderen Erlaubnis erstreckt sich an den 3 Tagen auf die Zeit von 3 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends.

Die 21. Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet am Donnerstag den 8. September, nachmittags 4 Uhr, im städtischen Rathaus statt. Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung umfaßt 16 Punkte. Zur Verhandlung stehen u. a. die Fortsetzung der Beratung über die Vorlage betreffend Regelung der Abfuhr des Hausmülls, ferner die endgültige Abrechnung über die Kosten der Versuchsbrunnenanlage im Finierbruch, und schließlich zwei Anfragen des Stadtverordneten Froberg: 1. Wie weit sind die Verhandlungen betreffend Verkauf von städtischem Grundeigentum an die Union-Gesellschaft? und 2. wie ist der jetzige Stand in dem Disziplinarverfahren gegen den früheren städtischen Biegemeister Schmidt? —

Verlegung einer Haltestelle. Einem längst gewünschten Bedürfnis nachkommend, hat die Straßenbahndirektion die bisherige Haltestelle an der Markgrafenstraße vom 1. September ab nach der Dijkstra, Ecke Markgrafenstraße, verlegt. Statt nun dem Publikum diese Verlegung durch die Presse bekanntzugeben, hat die Direktion es vorgezogen, es lediglich dem Personal durch Aushang in den Depots mitzuteilen, um dem Bemerkten, daß für die Folge abgerufen werden soll: „Dijkstra-Herrensträßchen“. Seit Jahren sind vom Publikum Beschwerden wegen der Nichtverlegung der Haltestelle eingelaufen, aber stets ohne Erfolg. Die Ursachen, die die Direktion jetzt bestimmt haben, die Verlegung vorzunehmen, lassen sich ahnen, aber nicht sagen.

Politische Agitation in den Schulen. In unserer so überschriebenen Notiz in der letzten Nummer wird uns mitgeteilt, daß in einigen Schulen die Kinder gleichzeitig gewarnt wurden, nach der Schulentlassung der Jugendorganisation der Sozialdemokratie beizutreten. Die Schulen soll in Magdeburg wohl zu einem Werkzeug des Reichsverbandes gemacht werden? —

Ueber den Umgang mit Petroleumlampen, die jetzt an den längeren Abenden wieder zu Ehren kommen, gibt die bayrische Brandversicherungskammer folgende Ratsschlüsse: Man verwende nur gute, solide Lampenkonstruktionen mit hohen Brennern. Lampen mit Mundbrennern sind solchen mit Flachbrennern vorzuziehen, da letztere sich mehr erhitzen. Als Dochte sind nur solche aus guter, reiner Baumwolle zu verwenden; vor dem Einsetzen sind sie gut zu trocknen. Man achte darauf, daß der Docht genau in den Brenner paßt; zu große Dochte führen zu Störungen beim Auf- und Niederfahren und verzerren den Schraubmechanismus, während zu kleine Dochte gefährlich sind, weil sie im Dochtführungsraum eine Lücke lassen, die einen Verbindungskanal zwischen der Flamme und dem im Brennstoffbehälter sich bildenden Dampf des Brennstoffes bildet, was namentlich beim Ausblasen der Flamme zu einer Explosion führen kann.

Man verwende nur beste Petroleumsorten mit möglichst hohem Entflammungspunkt und lasse sich nicht verleiten, schlechteres Petroleum, etwa unter Anwendung von Zusätzen, zu brennen, da letztere sich nicht genügend bewährt haben. In einem geordneten Haushalt sollte es Grundgesetz sein, die Lampen bei Tageslicht herzurichten — zu füllen und zu reinigen — am das Nachfüllen während der Gebrauchzeit möglichst zu vermeiden. Wird letzteres ausnahmsweise dennoch nötig, so darf dies keinesfalls geschehen, während die Lampe brennt; es darf auch nicht geschehen, solange der Brennstoffbehälter sich heiß anfühlt. Man lasse Petroleumlampen nie ganz ausbrennen, da mit Abnahme des Petroleum im Brennstoffbehälter und damit die Menge des sich ansammelnden Petroleumdampfes wächst, wodurch die Explosionsgefahr erhöht wird. Vor dem völligen Ausbrennen ist also eine Neupfüllung der vorher ausgelöschten und genügend abgekühlten Lampe vorzunehmen.

Das Auslöschchen erfolge durch nur geringes Herunterdrehen des Dochtes zur Verkleinerung der Flamme und durch kräftiges Blasen über den Zylinder hinweg. Ein Ausblasen von unten, durch die Luftlöcher, gelingt, wenn überhaupt, nur mühsam und ist unter Umständen sehr gefährlich; letzteres gilt auch für das völlige Herunterdrehen des Dochtes.

Petroleumlampen sollen vor äußerer Erwärmung bewahrt bleiben und dürfen daher nicht den Sonnenstrahlen ausgesetzt oder etwa gar auf geheizte Läden oder Herde gestellt werden. Petroleumlampen, die nicht in einer Laterne verwahrt sind, eignen sich nicht zum Herumleuchten und sollten nach dem Auslöschchen überhaupt nicht mehr getragen werden; jedenfalls aber soll dies nicht geschehen, nach dem Auslöschchen und auch dann nur vor Vorsicht geschehen, daß das gefährliche Hochflammen der Flamme vermieden wird.

Lampenbehälter sowie alle Gefäße für Petroleum dürfen keine Feuchtigkeit, kein Wasser enthalten. Feindliche Reinkhaltung der Lampen ist ein hervorragendes Mittel, um Explosionen zu verhindern. Das sogenannte „Brennenwerden“ von Lampen, das häufig zur Explosion führt, ist eine Folge ungenügender Reinigung und entsteht regelmäßig dadurch, daß innen am Grunde des Brenners liegende verholzte Dochtstümpfe sich entzünden, was besonders leicht beim Auslöschchen der Lampe vorkommen kann.

Es ist also nicht nur notwendig, die Lampen allmählich sorgfältig von verrottetem Öl und Staub zu reinigen, sondern man muß auch fleißig darauf bedacht sein, den Brenner auch innen sauber zu halten. Nur bei ganz minderwertigen Brennern, die aber überhaupt nicht verwendet werden sollten, ist dies nur einiger Umständlichkeit verbunden, während jede halbwegs gute Brennerkonstruktion der Reinigung keine Schwierigkeiten entgegensetzt, da die den Zylinder tragende Krone abgeschraubt werden kann.

Seit neuerer Zeit ist eine Lampe im Handel, bei der der Brennstoffbehälter nicht wie gewöhnlich unterhalb, sondern oberhalb des Brenners, und zwar in geringer Entfernung von der Flamme angebracht ist. Bei einigen in Umform hergestellten Lampen dieser Art sind zwei Brennstoffbehälter in der bezeichneten Weise angebracht. Als Brennstoff dient Gasolin. Vorgekommene Unfälle haben bewiesen, daß, was eigentlich vorauszu sehen war, eine derartige Anordnung des Brennstoffbehälters sehr bedenklich ist. Es sei daher vor dem Gebrauch solcher Lampen gewarnt.

Grober Unfug. Am Sonntagabend 11^{1/2} Uhr wurde der Feuerwehler Mittelstraße, Ecke der Wadestraße, in Tätigkeit gesetzt. Als die Feuerwehr eintraf, stellte sich heraus, daß Hühnerhände unbefugt ihr Spiel getrieben hatten.

Achtung, Holzarbeiter! Die Budauer Dampfmaschine — Hülfsbrand — ist auch weiterhin gesperrt! Die Delegierten-Versammlung findet nicht am Dienstag, sondern schon heute Montag 8^{1/2} Uhr im „Schiffenhof“ statt.

Den Voch zum Gärtner gemacht. Am 30. v. M. nachmittags hat sich ein Neisser im Stadtteil Fernersleben einen unbekannten Mann zum Tragen seines Gepäcks angenommen. Dieser hat ihm einen schwarzleibigen Regenschirm mit grauer, gelb geringeltem gebogener Krone unterschlagen. Der Unbekannte ist etwa 30 Jahre alt, 1,70 bis 1,75 Meter groß, schlank, hat kurzen dunkelblonden Spitzbart und war mit dunklem Jacketanzug und blauer Schirmmütze bekleidet.

Logisdiebstahl. Bei einer Witwe in der Poststraße hat am 1. d. M. ein angeblicher Obermonteur Girsch aus Frankfurt a. M. ein möbliertes Zimmer bezogen und ist am 4. morgens, nachdem er aus einem untergeschlossenen Kleiderschrank einen schwarzen Gehrockanzug mit weißbunter seidener Weste, einen braun karierten Winterüberzieher und eine schwarze Tuchhose gestohlen hat, unter Mitnahme der erhaltenen Schlüssel verschwunden. Der Dieb ist etwa 30 Jahre alt, 1,75 Meter groß, schlank, hat dunkles Haar, kleinen Schnurrbart, gesunde Gesichtsfarbe und war bekleidet mit schwarzem fleissem Hut und dunklem Anzug.

Die falsche Baronesse. Am 3. d. M. ist hier die Legationstafel mehrfach vorbestrafter Witwe, frühere Schauspielerin Klara Wewes geb. Strengh aus Straußberg verhaftet worden, die unter der falschen Angabe, sie heiße v. Wehr, ihr Vater sei Freiherr, von einem Hausdiener nach und nach 15 Mark erschwindelt hat. Die W. will am 23. Mai d. J. aus dem Gefängnis in Koblenz entlassen, seit dieser Zeit mit Touristen gereist sein und sich u. a. in Braunschweig und Berlin aufgehalten haben. Die Beträgerin ist 64 Jahre alt, 1,65 Meter groß, hat dunkelblondes, vorn gelichtetes Haar, gesunde Gesichtsfarbe, hohe Stirn, kleine Nase, lüdenhafte Zähne und eine Narbe an der rechten Halsseite. Sie ist bekleidet mit schwarzem Strohhut mit schwarzen Federn, schwarzer Taille, grauem Rock und trägt schwarzen Schleier. Jedenfalls hat sie ihren Lebensunterhalt durch Betrügereien gesichert. Eine Photographie ist von ihr vorhanden.

Gestohlen wurden hier am 2. d. M., nachmittags, einem Dreher in einer Fabrik in der Wilhelmstadt aus der Westentasche 10.13 M., am 3. d. M. aus einem Kasten in der Hospitalstraße ein Paar Schafstiefel im Werte von 4,00 M. und am 4. d. M. gegen 2^{1/2} Uhr nachmittags aus dem Flur des Hauses Breiter Weg Nr. 30, Eingang Judengasse, ein Fahrrad „Solidarität“ (Fabriknummer 199333) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, nach oben gebogener Lenkstange und geflicktem Hinterrad.

Befinnungslos aufgefunden. Am Sonntagabend kurz vor 12 Uhr wurde der Pionier Willi Starck an der Salberstraße, Ecke Fortweg, von Passanten befinnungslos neben seinem Rade liegend aufgefunden. Starck war mit seinem Rade gefahren und hatte sich eine schwere Kopfverletzung zugezogen. Der Verunglückte wurde in einem Krankenwagen nach dem Garnisonlazarett gebracht.

Lebensmüde. In der Nacht zum 4. d. M. hat sich der Arbeiter Emil Fischer, Fichtestraße 31 wohnhaft, auf einem Lagerplatz in der Hohenbodeleber Straße erhängt. Die Leiche ist nach der Leichenhalle des Sudenburger Friedhofs geschafft worden.

Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktionen.)

*** Stadttheater.** In der am Dienstag stattfindenden ersten Wagner-Aufführung „Der fliegende Holländer“ sind neu in ihren Partien Fräulein Welter und die Herren Struensee und Schwerts. Die Leitung der Aufführung haben Kapellmeister Göllisch und Opern-Orchesterregisseur Beder. Schafspeeres neu einstudierter „Sommerabendstraum“ wird am Donnerstag noch einmal zur Aufführung gebracht. Als nächste Volksvorstellung am Sonntag den 11. d. M., nachmittags, geht das Lustspiel „Der dunkle Punkt“ in Szene. Der Billeterverkauf beginnt am Donnerstag.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 27. August.

Mitgliederbestand am 3. September	Krankenbestand am 3. September
männliche . . . 6227 (6210)	männliche . . . 180 (170)
weibliche . . . 2343 (2362)	weibliche, ausschließl. d. Wöchn. 81 (87)
zusammen 8570 (8572)	zusammen 261 (257)
männl. 72,6% (72,4%)	männl. des Mitgl. 2,9% (2,7%)
weibl. 27,4% (27,6%)	weibl. f. Wöchn. 3,4% (3,7%) (3,0%)
	Wöchnerinnen 16 (14) Mitglieder. — Sterbefälle — (2) Mitglieder.
	Gezahltes Krankengeld vom 29. Aug. bis 3. Sept. M. 1909,50 (1961,49).
	Davon am 3. September M. 1799,60 (1747,05).

Letzte Nachrichten.

Von giftigen Gasen getötet.

Wb. Thale (Harz), 5. September. Als gestern der Wirt des Gasthauses „Zum Rübchen“, Spönnemann, beim Mähen beschäftigt war, begab sich sein 15jähriger Gehilfe Schmidt, um Schutt vor dem Regen zu suchen, nach dem nahen Lustschacht der Grube der Steinfabrik. Er verschaffte sich Zutritt zu der darüber errichteten verschlossenen Bretterbude und stieg auf der Leiter in den Schacht, wo er sofort von giftigen Gasen betäubt wurde. Der 19jährige Sohn Spönnemanns, der, um nach Schmidt zu forschen, ebenfalls in den Schacht stieg, erlitt das selbe Schicksal. Ein anderer Sohn des Wirtes, der an einem Seil herabgelassen wurde, verlor das Bewußtsein, erlangte es aber später, als er heraufgezogen war, wieder. Die beiden anderen konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Hd. Frankfurt a. M., 5. September. (Cigner Drahtbericht der „Volksstimme“.) Die Veranstalter der großen sozialdemokratischen Versammlung, die hier im Aufzuge an den Kopenhagener Kongress geplant war, haben sich durch das Verbot des Wiesbadener Regierungspräsidenten Meister nicht abschrecken lassen. Da Herr Meister die Anwendung jeder anderen Sprache als der deutschen nicht zulassen wollte, sind die vorgezeichneten Redner Jaurès, Keir Hardie und Vandervelde ersucht worden, ihre Reden in deutscher Sprache zu halten. Sie haben zustimmend geantwortet.

Wb. Pommern (Rhein), 5. September. In der Nacht zum Sonntag wurde ein 25jähriger Pausdiener auf dem Heimwege vom Wirtshaus von einem Anstreicher durch Stiche mit einer Papierfäherer so schwer verletzt, daß er an Verblutung starb. Der Täter, der in der Notwehr gehandelt haben soll, ist verhaftet worden.

Hd. Gumburg, 5. September. (Cigner Drahtbericht der „Volksstimme“.) Heute morgen wurde die in der „Annenstraße 11 wohnende Prostituierte Schausel, 1876 in Magdeburg geboren, in ihrer Wohnung erdroffelt aufgefunden. Als Täter kommen zwei Russen in Frage, die in Haft genommen sind.

Wb. Wien, 5. September. Heute vormittag wurde hier der 2. internationale Jagd Kongress feierlich eröffnet. Etwa 1000 Interessenten aus allen Ländern nahmen daran teil. Die meisten Staaten haben offizielle Vertreter geschickt.

Wb. Köln, 5. September. Von einem Neubau in Deutz kürzten heute vormittag zwei Dachdecker ab. Einer war sofort tot, der andre starb bald darauf.

Wb. Bremen, 5. September. Aus der Strafanstalt zu Oslebshausen sind gestern nachmittags drei wegen schweren Diebstahls zu längerer Strafe verurteilte Sträflinge ausgebrochen. Es gelang der Polizei zwei von ihnen heute früh am Osterdamm wieder einzufangen; der dritte, der 20jährige Wädergeselle Hermann Heinrich Uhlhorn, ist noch nicht wieder ergriffen.

Wb. Boston, 5. September. Unter Leitung der Harvard Aeronautical Society begann heute ein bis zum 18. d. M. während des Wettfliegen. Von ausländischen Piloten sind die Franzosen Massen und de Lespays sowie die Engländer Graham White und Roe anwesend. Es sind Preise in einer Gesamthöhe von 170 000 Mk. ausgesetzt, darunter einer für das beste Werk von Bomben aus Aeroplanen auf eine gegebene Fläche. Ein anderer ist von „Boston Globe“ gestiftet für einen Flug vom Univeritätsgelände in Cambridge nach dem Bostoner Hafengebiet und zurück.

Wb. Budapest, 5. September. Infolge Wolkenbruch ist die Eisenbahnstrecke Turun-Severin-Werciorova beschädigt. Die Reparaturen werden eine Woche erfordern.

Wb. Paris, 5. September. Wie aus Algier gemeldet wird, ist in Blidah die Kasse zweier auf dem Durchmarsch befindlichen Schützenbataillone gestohlen worden. Die Kasse, die 10 000 Frank enthielt, war in einer Kiste untergebracht, die von Soldaten bewacht wurde. Ein Soldat ist verhaftet worden.

Wb. Paris, 5. September. Nach einer Wittermeldung hat der Kriegsminister 30 Aeroplane, darunter 10 Einflügel und 20 Zweiflügel, bestellt, die vor Ablauf des Jahres zu liefern sind. Die Flugzeuge müssen ein Mindestgewicht von 300 Kilogramm tragen, eine Mindestgeschwindigkeit von 60 Kilometern in der Stunde besitzen und in einem Fluge wenigstens 300 Kilometer zurücklegen. Für Aeroplane, deren Geschwindigkeit 60 Kilometer übersteigt, sollen die Erbauer besondere, mit der Kilometerzahl wachsende Prämien erhalten. Sieben Zweiflügel sollen so gebaut sein, daß sie außer dem Lenker noch zwei Passagiere aufnehmen können. Bis zum Ende des Jahres wird sie französische Armee 60 Aeroplane besitzen.

Orsova, 5. September. Infolge anhaltenden Regens hat der Dnarenbach das Dnarnatal überschwemmt und die Bahnkolonie mit allen Häusern überflutet; die Landstraße ist völlig weggeschwemmt, so daß der Verkehr unterbrochen ist. Im Dnarnatal sind Häuser eingestürzt; der Bahnverkehr ist unterbrochen. Auch in anderen Ortschaften hat das Hochwasser großen Schaden angerichtet. Nähere Mitteilungen fehlen jedoch, da der Verkehr vollständig unterbrochen ist.

Hd. Newyork, 6. September. In der Umgebung von Hudson (Stadt Newyork) wurde gestern nachmittag der Kassierer der Atlas Brick Co., der von einer Bank Geld zur Wohnung der Arbeiter geholt hatte, von maskierten Banditen überfallen. Die Räuber verlangten Geld, und, als der Kassierer und der Chauffeur Widerstand leisteten, töteten sie diese. Den Räubern sind 20 000 Frank in die Hände geraten. Bisher hat man trotz sorgfältigster Nachforschungen noch keine Spur von ihnen gefunden.

Vereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein. Bezirk Wilhelmstadt. Montag den 5. September, abends 8^{1/2} Uhr, Kaffiseresung. Abrechnung. Der Bezirksleiter.

Sozialdemokratischer Verein. Bezirksleiterinnen. Montag den 5. September, abends 8^{1/2} Uhr, Kaffiseresung. Abrechnung. Der Bezirksleiter.

Diesdorf, Männer-Lurnverein. Montag den 6. September, abends 8^{1/2} Uhr, Abrechnung vom Jubiläum. 330

Froffe. Am Dienstag den 6. September Volksvereins-Verammlung beim Genossen Heinemann. 337

Wetterschützen. Sozialdemokratischer Verein, Sektion der Frauen. Mittwoch den 4. d. M., abends 8 Uhr, Lesabend im Vereinslokal. 338

Burg. Sozialdemokratischer Verein, Frauen-Abteilung. Dienstag den 6. d. M., abends 8^{1/2} Uhr, Verammlung im „Hofenzollernpark“.

Salzweil. Frauen-Abteilung des Sozialdemokratischen Vereines. Donnerstag den 3. d. M., Verammlung der M. Wollmann. 336

Salzweil. Sozialdemokratischer Verein. Am Donnerstag den 8. September Mitglieder-Verammlung im „Bürgergarten“. Mitgliedsbücher mitbringen. Der Vorstand.

Schönebeck. Arb.-Gesangverein Freie Sänger. Montag den 5. d. M., abends 8 Uhr, Verammlung; nachdem Singstunde im „Wiener Restaurant“, Königstraße 16. 323

Briefkasten.

Groß-Salze. Wir haben nur 20 Pf. für den Sozialdemokratischen Verein erhalten, die Notiz erschien in Nr. 205 und 206. Für Nachhäter lag kein Geld bei. Die Expedition.

M., Schönebeck. Anstritt aus der Landesstiche. Das Verfahren war von der Behörde gesetzlich korrekt durchgeführt. Wir schenken uns deshalb die Kritik. „Mitte.“ Zu allgemein; wir bringen in der Sache an anderen Stellen genügend.

L., Schönebeck. Lassen wir es mit der heutigen Notiz genug sein.

Wettervorhersage.

Dienstag den 6. September: Zeitweise aufheiternd, vorwiegend trocken, tagsüber etwas wärmer.

No 3 1/2 = 3 1/2 Pfg.
SALEM ALEIKUM
Echte Salem Aleikum-Cigaretten.
Zur Verbilligung der Verpackung wird diese Cigarette, außer in Cartons à 100, auch in solchen à 500 Stück Inhalt geliefert.

Hinweis. Für Rostadt und Umgebung liegt heute ein Prospekt der Firma Bazar-Magdeburg bei.

Modellhut - Ausstellung



H. Lublin

